Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 29. Februar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 51

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 29. Febr. Nachdem Senator Sherman seine Rede, worin er auch den spanischen Generalkapitän auf Cuba, Weyler, auf das Heftigste angriff und ihn der größten Scheußlichkeiten — auch im früheren Feldzug auf Cuba — bezichtigte, unter dem lebhaftesten Beifall beendet hatte, sprach Gallinger von New Hamshire, welcher seine Rede mit dem Ausruf schloß: „Gott beschleunige den Tag, an welchem Cuba frei sein wird!" Lodge von Massachusetts vertrat dann in einer längeren Rede den Standpunkt, daß die cubanischen Revolutionäre schon durch einjährigen Feldzug das Recht auf Anerkennung als kriegführende Macht erworben hätten. Frye von Maine erklärt: „Ich bin es gründlich satt, ansehen zu müssen, daß unsere herrliche Republik Polizeidienste für die elendeste Nation auf dem weiten Erdenrund verrichtet." Nur Caffery von Louisiana sprach im entgegengesetzten Sinne. Er sagte, die Regeln des Völkerrechts müßten beobachtet werden, und die Spanier seien nicht allein grausam gewesen. Der Volksparteiler Allen sagte dagegen, er sei nicht nur dafür, Cuba anzuerkennen, sondern auch es als eine Nation der Erde begründen zu helfen und zu diesem Zweck auch unsere Armee und Flotte aufzubieten. Mehrere Zusätze wurden nun beantragt, die noch weiter gingen, als die vom Ausschuß für das Auswärtige einberichteten Resolutionen. Pasco von Florida und Andere wollten eine "joint resolution" haben, welche den Präsidenten unbedingt zwingen würde, sie entweder zu unterzeichnen oder mit seinem Veto zu belegen. Doch wurden die Zusätze bis auf einen auf den Tisch gelegt. (Es verlautete indeß, daß im Abgeordnetenhaus die diesbezüglichen Bemühungen auf's Neue aufgenommen würden.)

Schließlich wurden mit gewaltiger Mehrheit, nämlich mit 64 gegen 6 Stimmen, die vom Ausschuß für das Auswärtige einberichtete Resolutionen angenommen, unter einem unbeschreiblichen Jubelausbruch der dichtbesetzten Gallerien. Diese Resolutionen sprechen sich für die Anerkennung der cubanischen Revolutionäre als kriegführende Macht aus und besagen außerdem (in dem Cameron'sen Zusatz) „daß der spanischen Regierung vom Präsidenten die Vermittelung der Ver. Staaten zur Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas angeboten werden sollte."

Das Abgeordnetenhaus nahm den Konferenzbericht über die Pensionsverwilligungs-Vorlage an, und damit ist auch diese Angelegenheit erledigt. Außerdem erörterte das Haus eine Reihe Privatpensions-Vorlagen.

In der gestrigen Kabinetssitzung beschäftigte man sich übrigens gleichfalls mit der cubanischen Frage angelegentlich.

Washington, D. C., 29. Febr. Die Heeres-Verwilligungsvorlage wurde mit den Senats-Zusätzen dem Abgeordnetenhaus vorgelegt. Dieses weigerte sich, den Zusätzen zuzustimmen, und es wurde daher eine Konferenz angeordnet.

Lacey (Rep.) von Iowa, der Vorsitzende des Ausschusses für öffentliche Ländereien, brachte das Veto des Präsidenten bezüglich der vom Haus angenommenen Vorlage, welche zur Verpachtung von Schulländereien in Arizona ermächtigt, zur Sprache. Er sagte, die Vorlage laufe auf dasselbe hinaus, wie eine entsprechende für das Territorium Oklahoma, welche sich gut bewährt habe; sie werde lediglich von den Vieh-Baronen bekämpft, und der Präsident hätte dieselbe wohl nicht vetoirt, wenn er mit den einschlägigen Thatsachen vertrauter gewesen wäre. Verschiedene Redner forderten das Haus auf, die Vorlage über das Veto hinweg anzunehmen. Das geschah denn auch, mit 200 gegen 38 Stimmen.

Hopkins (Rep.) von Illinois brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage ein, wonach $50,000 für die Errichtung einer Zweig-Münzanstalt in Chicago verwilligt werden sollen.

Jener Senatorsstreit.

Frankfort, Ky., 29. Febr. Das Neueste in dem, noch immer unentschiedenen Streit über die Erwählung eines Bundessenators in der Staatslegislatur ist: daß der republikanische Kandidat Hunter öffentlich als solcher zurückgetreten ist. Ob dies Blackburn etwas nützen wird, bleibt abzuwarten.

Der rothe Hahn.

Duluth, Minn., 29. Febr. Zum dritten Male schon seit wenigen Wochen, wurde um halb 2 Uhr Morgens im O'Brien'schen Block an West Michigan Ave. (im Zentrum der Stadt), Feuer entdeckt, und es zeigte sich bald, daß alle Bemühungen der Polizei, das Gebäude zu retten, vergeblich sein würden. Mehr als 100 Personen schliefen im Gebäude. Paul Baldwin rettete sich mit knapper Noth durch einen Sprung aus dem zweiten Stock, nachdem er schreckliche Brandwunden erlitten hatte, und seine Gattin ist ohne Zweifel umgekommen. Mehrere Andere wurden in derPanik beinahe todtgetrampelt. Ohne Zweifel war das Feuer vonBrandstiftern gelegt worden.

Die soziale Frage.

Baltimore, 29. Febr. Die Zahl der ausständigen Kleidermacher ist immer noch im Zunehmen. So lebhaft der Kampf auch geführt wird, ist es doch bis jetzt zu gar keinen Ruhestörungen gekommen. Die Fabrikanten wenden folgendes Verfahren an, um über die unmittelbare Arbeitsbedürfnisse hinwegzukommen: Für dringende Bestellungen „leihen" sie sich gegenseitig ihre noch arbeitenden Angestellten, deren Zahl immerhin noch bedeutend ist und sowohl Solche, die zu gar keiner Organisation gehören, wie auch die „Arbeitsritter" umfaßt. Auf solche Art erwarten die Fabrikanten (welche bekanntlich erst gesagt hatten, sie könnten überhaupt ihr Geschäft auf längere Zeit stillstehen lassen) verschiedene Wochen hindurch wenigstens die größte Schwierigkeit zu überwinden. An einen gütlichen Vergleich scheint man in beiden Lagern gar nicht zu denken.

Der Pearl Bryan-Mordprozeß.

Cincinnati, 29. Febr. Ohne daß das Publikum vorher in Kenntniß gesetzt worden war, wurden am Samstag Scott Jackson und Alonzo Walling, welche bekanntlich der Ermordung der Pearl Bryan angeklagt sind (der als Mitschuldiger bezeichnete Wm. Wood befindet sich unter $3000 Bürgschaft auf freiem Fuße) in Handschellen rasch aus dem Gefängniß nach dem Kriminalgericht vor den Richter Buckwalter gebracht, und Sheriff Plummer von Newport, Ky., unterbreitete in aller Form das Auslieferungsgesuch. Doch wurde die Sache um eine weitere Woche verschoben.

An der Ohio-Brücke in Newport wurde Scott Jackson nächtlicherweile im Bilde gehängt. Die Polizei schnitt die Puppe ab und verbrannte sie.

Lynchmord.

Blackville, S. C., 29. Febr. Ein Haufe Maskirter hielt in der kleinen Station Windsor, 18 Meilen westlich von hier, einen westlich fahrenden Personenzug der South Carolina- & Georgia-Bahn an, holte den als Gefangenen in Obhut der Polizei befindlichen Farbigen Calvin Kennedy heraus und lynchmordete ihn. Kennedy sollte angeblich vor acht Monaten ein Mädchen vergewaltigt haben, das bald Mutter sein wird.

Interessanter Versuch.

Cape Charles, Va., 29. Febr. Mit einem Grund-Kapital von $300,000 hat sich hier die „Export Locked Shell Oyster Co." gebildet. Philadelphiaer und New Yorker Kapitalisten gehören ihr an. Diese Gesellschaft will den, schon öfter in Aussicht gestellten Plan ausführen, Austern ganz frisch zur Versendung nach einem beliebigen Markte der Welt zu erhalten, und zwar durch Vernietung der Schalen-Oeffnung. Man hat das Verfahren im Kleinen versucht und war von dem Ergebniß vollauf befriedigt.

Mordthat eines Abgewiesenen.

Hartford, Conn., 29. Febr. Die 28jährige Frl. Luise Trebbe, Tochter des verstorbenen Hermann Trebbe, wurde in ihrer Wohnung zu South Manchester von Kasper Härtlein, welcher sie vergebens zu bewegen gesucht hatte, ihn zu heirathen, mit einem langen Messer erstochen. Der Mörder befindet sich in Haft.

General Reilly gestorben.

Philadelphia, 29. Febr. Im Alter von 74 Jahren starb hier General William Moffatt Reilly, welcher in militärischen, politischen und geschäftlichen Kreisen sehr bekannt war. Den Bürgerkrieg machte er in den Reihen der pennsylvanischen Freiwilligen mit.

Es schneit gewaltig.

Sioux City, Ia., 29. Febr. Der stärkste Schneefall der ganzen Saison ist hier zu verzeichnen, und nach den vorliegenden Berichten ist der Schneesturm im Jim-River-Thal allgemein gewesen, hat sich auch nach Nord-Dakota und westlich nach dem Missouri erstreckt. Schneewehen bedrohen den Bahnverkehr.

„New York" gestrandet.

Sandy Hook, 29. Febr. Der von Southampton eingetroffene Schnelldampfer „New York" hat sein Dock noch nicht erreicht, sondern ist etwa eine Viertelmeile von der Quickstep-Boje, an der westlichen Uferbank, gestrandet. (Ist wieder die „Wettfahrt" daran schuld?)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Halle von Bremen; Hindoo von London; Umbria von Liverpool; New York von Southampton.

Genua: Normannia von New York.

Christiansand: Hekla, von New York nach Kopenhagen u. s. w.

Liverpool: Etruria von New York.

Abgegangen.

New York: La Bourgogne nach Havre; Campania nach Liverpool; Jersey City nach Bristol; Werkendam nach Rotterdam; Thingvalla nach Kopenhagen u. s. w.; Werra nach Genua.

Southampton: St. Louis nach New York.

Havre: La Gascogne nach New York.

Genua: Fulda nach New York.

London: Mohawk nach New York.

Ausland.

Preußischer Landtag.

Berlin, 29. Febr. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages gelangte der Kultus-Etat zur Debatte. Bei der Generaldiskussion nahm Abg. Prof. Virchow das Wort, um darüber Klage zu führen, daß den Kulturaufgaben offiziell so wenig Beachtung geschenkt werde. Es würden soviel Kasernen gebaut, sagte er, und deshalb müßten die Bibliotheken, Akademien und Museen zurückstehen.

Die Christlich-Sozialen.

Berlin, 29. Febr. Auf dem christlich-sozialen Parteitag in Frankfurt a. M. wurde beschlossen, unabhängig von den Konservativen Partei Politik zu treiben. Es ist dies eine Folge des erzwungenen Austrittes Stöckers aus dem Parteiverband der Konservativen. Stöcker selber betheiligte sich an dem Parteitage, welchem etwa 200 Delegaten beiwohnten.

Zum Protestantismus übergetreten

Berlin, 29. Febr. Die „Germania", das hiesige ultramontane Zentralorgan, meldet, daß der frühere katholische Geistliche Rheindorff und dessen Haushälterin Friesel, welche in dem bekannten Mellage-Prozeß (bezüglich der Alexianer-Anstalt Mariaberg bei Aachen) als Kronzeugen fungirten, zum Protestantismus übergetreten sind und sich geheirathet haben.

Caprivis Memoiren.

Berlin, 29. Febr. Graf Caprivi, der frühere Reichskanzler, schreibt jetzt auf seinem Familiensitz Skyren in aller Stille seine Denkwürdigkeiten.

Des Kaisers „gläserne Hochzeit".

Berlin, 29. Febr. Anläßlich der „gläsernen Hochzeit" (nämlich des 15jährigen Hochzeitsjubiläums) des Kaisers Wilhelm hat ein größeres Fest im Schlosse stattgefunden.

Majestätsbeleidigung.

Berlin, 29. Febr. In Charlottenburg ist die Wittwe Fauser, eine Näherin, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Hinrichtung.

Magdeburg, 29. Febr. In Stendal, Regierungsbezirk Magdeburg, ist der wegen Gattinmordes zum Tode verurtheilte Henning hingerichtet worden.

Ist ihnen zu kostspielig.

Straßburg, 29. Febr. Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen ist den kostspieligen Neigungen des Kaisers entgegengetreten. Bei Mutzig im Nieder-Elsaß soll nämlich ein kaiserliches Jagdschloß erbaut werden, das ein großes Stück Geld kosten soll, und der Landesausschuß war angegangen worden, hierfür eine Verwilligung von 180,000 Mark zu machen. Indeß wurde die Verwilligung verweigert.

Des dreifachen Raubmordes verdächtig.

München, 29. Febr. Wie früher mitgetheilt, sind dieser Tage die Ministerialrath-Wittwe v. Roos, deren Tochter und die Köchin in ihrer Wohnung dahier als Leichen aufgefunden worden. Anfangs nahm man an, daß der Tod in allen drei Fällen auf den Genuß von Speisen, welche Arsenik enthielten, d. h. auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen sei, dann aber wurde festgestellt, daß es sich um einen dreifachen Raubmord handelte. Jetzt ist das Ehepaar Berchtold dahier als der That verdächtig verhaftet worden.

Jene Vereinshauerei.

Wien, 29. Febr. Aus der gestern berichteten Keilerei in der Generalversammlung des Raimundtheater-Vereins sind bereits acht Injurien-Klagen hervorgegangen.

Aeußerst seltene Operation.

Prag, 29. Febr. Der 19jährige Student, über dessen Operirung durch Professor Maidl berichtet wurde, ist an den Folgen der Operation gestorben. Die kopflose Form eines Kindes, welche er im Unterleib unweit des Rückgrates trug, war, wie eine nachträgliche Untersuchung ergab, weiblichen Geschlechts und war durch zwei Adern mit dem System des jungen Mannes verwachsen. Wie bereits erwähnt, besteht die Ansicht, daß diese Form der unentwickelt gebliebene Körper eines Zwillingskindes gewesen sei.

Neues, aber nichts Bestimmtes von Nansen.

St. Petersburg, Rußland, 29. Feb. Ein Lootse Namens Klaebo, welcher an der Wiggins'schen Polar-Expedition im Jahre 1894 theilgenommen hatte, ist aus Yeniseisk, Sibirien, in Aftenblad eingetroffen und erzählt, gegen Mitte Januar d. J. habe er einen Zollbeamten sagen hören, daß Dr. Nansen sich auf der Rückkehr vom Norpol befinde, dessen Erreichung ihm „beinahe gelungen" sei. Klaebo fügt hinzu, er habe die Aeußerung jenes Beamten für einen Scherz gehalten.

Wegen Aufruhrs verhaftet.

Konstantinopel, 29. Febr. Zweihundert Personen sind hier neuerdings verhaftet worden, und zwar wegen aufrührerischen Benehmens während der Zeremonien des Ramazam-Festes. Die Verhafteten sind lauter Armenier, obwohl auch einige Türken darunter sind. Alle armenischen Verdächtigen werden bis Montag in Haft behalten. Die Läden der Armenier sind geschlossen. Man nahm die Verhaftungen schon gestern vor; denn die Behörden fürchteten, daß es sonst heute zu einer feindseligen Kundgebung kommen würde. Heute ist der Höhepunkt des genannten Festes und der Tag, an welchem sich der Sultan selber an dem feierlichen Küssen des Mantels des Propheten betheiligt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Uncle Sam mischt sich ein.

Madame Madeleine Bonnefoi, die Vorsteherin eines verrufenen Hauses am Custom House Place, hat kürzlich zwei hübsche junge Putzmacherinnen nach Chicago gelockt, unter dem Vorgeben, sie würde ihnen hier lohnende Beschäftigung in ihrem Berufe geben. Als die beiden Mädchen ankamen, nahm die Madame sie nach ihrem Bordell und hielt sie dort gewaltsam gefangen. Vor einigen Tagen gelang es den Betrogenen die Polizei von ihrer Lage zu verständigen. Sie wurden befreit, und der französische Konsul traf Anstalten, sie nach Paris zurückzuschicken. Gegen die Bonnefoi wurde zwar eine Anklage vor dem Polizeirichter erhoben, doch würde das schändliche Frauenzimmer vor diesem wohl mit einer geringen Geldstrafe davongekommen sein. Jetzt aber mischen sich die Bundesbehörden in die Sache ein. Die beiden Putzmacherinnen werden vorläufig auf Kosten der Regierung hier bleiben, um vor dem Bundesgericht gegen die Madame zu zeugen. Dieser wird „wegen Imports von Frauenzimmern zu unmoralischen Zwecken" der Prozeß gemacht werden. Sie kann in jedem der beiden Fälle zu $5000 Strafe und fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt werden.

Er durfte gehen.

Dem Richter Goggin wurde gestern ein gewisser Peter Marker unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt. Es stellte sich heraus, daß der Mann, um sich und seine Familie vor Kälte zu schützen, auf dem Geleise der B. & O.-Bahn Kohlen aufgelesen hatte. Der Spezialpolizist der Bahn, welcher den armen Teufel verhaftete, hatte etwa zwölf Pfund Kohlen in seinem Besitz gefunden. Ein Polizeirichter überwies Marker dem Kriminalgericht, und nachdem der Mann drei Wochen lang in Untersuchungshaft gesessen hatte, wurde die Anklage von der Grand Jury bestätigt. Richter Goggin schlug das Verfahren nieder und machte seinem Unwillen über den Unfug Luft, welcher darin liegt, das Kriminalgericht mit derartigen Fällen zu behelligen.

Wird vermißt.

John C. Wright, von Nr. 811 Dania Ave., ersuchte heute die Geheimpolizei, auf seinen seit Mittwoch spurlos verschwundenen Bruder Myson fahnden zu wollen. Derselbe soll in Folge längeren Krankseins sehr niedergeschlagen gewesen sein, weshalb seine Angehörigen befürchten, daß er sich möglicherweise ein Leides angethan habe.

Zum Massenverwalter ernannt.

Richter Payne hat heute Hrn. Floyd Jamison zum Massenverwalter der Western Union Cold Storage Co. ernannt. Diese Gesellschaft besteht aus einer ganzen Anzahl von kleineren Firmen, welche gemeinschaftliche Kühlräume besitzen. Die ganze Anlage, welche Herr Jamison bis auf Weiteres zu verwalten haben wird, hat einen Werth von $800,000.

Freigesprochen.

Charles Becker, der Besitzer des Wohnhauses Nr. 815 50. Court, welcher kürzlich, des thätlichen Angriffs beschuldigt, auf Veranlassung der Wittwe Mary Murphy, einer seiner Mietherinnen, in Haft genommen wurde, ist von Richter O'Toole ehrenvoll freigesprochen worden. Es fehlte eben an irgendwelchen Beweisen für die Wahrheit der Anklage.

Kurz und Neu.

* Die Geheimpolizei wurde heute ersucht, Nachforschungen nach der 13 Jahre alten Josie E. Lowa anzustellen, die gestern Morgen ihre elterliche Wohnung, Nr. 62 N. Ada Straße, verließ, um sich nach der Schule zu begeben, seitdem aber spurlos verschwunden ist.

* Heute, am Monatsschluß, werden in verschiedenen Departements der Stadtverwaltung erhebliche Personalverminderungen vorgenommen und gar Mancher wird den letzten Schalttag des Jahrhunderts einen Schakstag schelten.

* Mayor Swift, Korporations-Anwalt Beale, Hilfs-Korporations-Anwalt Londen, Vorsteher Crawford von der Bridewell und die Privatsekretäre Engert, Harper, Barrett und Minkler begaben sich heute Nachmittag vor Richter Goggin, um von diesem wegen der widerrechtlichen Gefangenhaltung des Negers Jones in's Gebet genommen zu haben.

Zu Gunsten der Angeklagten.

Verhör der Entlastungszeugen im Berry'schen Mordprozeß.

Nachdem gestern die Anklage ihr Beweismaterial gegen die der Ermordung Frank Whites bezichtigten Geheimpolizisten der Berry'schen Detektiv-Agentur zum Abschluß gebracht, wurde heute Vormittag mit der Vernehmung der Entlastungszeugen begonnen. Der Vertheidigung schien es in erster Reihe darum zu thun zu sein, Clarence White, den Bruder des Erschossenen, als einen abgefeimten Spitzbuben hinzustellen; mehrere hervorragende Geschäftsleute, in deren Privatwohnungen er eingebrochen sein soll, wurden auf den Zeugenstand berufen, doch entschied der Richter, daß ihre Aussagen mit dem vorliegenden Falle absolut nichts zu thun hätten und deshalb auch nicht zulässig seien. Es handele sich nicht darum, wer Clarence White sei, sondern wer Frank White erschossen habe.

Polizeisergeant Moore von der Desplaines Str.-Station bezeugte, daß er gemeinschaftlich mit dem Berry'schen Detektive Poole und zwei anderen Kameraden, auf Clarence White fahndend, die Wohnung von Frau Renaud, Nr. 173 Green Str., durchsucht habe, doch sei es unwahr, daß irgend einer der Beamten seinen Revolver gezogen habe.

Gegen den Entlastungszeugen Martin Noel erhob der Kriminalgerichtsclerk die Anschuldigung, daß er ein ehemaliger Zuchthäusler sei.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 373, angelegtes Kapital $145,174,100. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 169, mit $14,472,400; Privatbanken und andere Finanzinstitute 1, mit $40,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 92, mit $82,440,000; Kohlen und Eisengruben 5, mit $2,103,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 27, mit $15,368,500; Bauvereine 8, mit $2,750,000; verschiedene Unternehmungen 71, mit $27,995,200.

Einigkeit macht stark.

Fünfhundert ehemalige Polizisten, die seit dem Regierungsantritt des Bürgermeisters Swift wegen „anstößiger Parteigängerschaft" oder aus sonst zureichenden Gründen abgewandelt worden sind, haben sich gestern unter Führung des einstigen Hilfs-Polizeichefs Joseph Kipley zu einem Vereine zusammengethan. Der Zweck dieses Vereins wird vorläufig noch geheim gehalten, Herr Kipley deutet aber an, daß sich die Organisation bei der nächstjährigen Stadtwahl bemerkbar machen würde. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Vereinsmitglieder von Sehnsucht nach den glänzenden Sternen beseelt sind, die ihnen Herr Swift entrückt hat.

Ein Unwürdiger.

Die städtische Zivildienst-Kommission strich heute den Namen eines gewissen George Zemanski von der Liste der Anwärter, welche die Prüfung für den stenographischen Dienst in der Stadtverwaltung bestanden haben. Zemanski hat dieser Tage einen Versuch gemacht, von der Rock Island-Bahn ein Retourbillet nach Denver zu ergaunern, indem er in dem Bureau derselben eine entsprechende Anweisung vorzeigte, die er mit der gefälschten Unterschrift des Polizeichefs Badenoch versehen hatte. Von einer strafrechtlichen Verfolgung des Burschen ist Abstand genommen worden.

Sie sind geschützt.

Richter Gibbons hat in einer von einem Geldverleiher Namens Webster anhängig gemachten Klagesache entschieden, daß es nicht angängig ist, das Gehalt städtischer Angestellten Schulden halber mit Beschlag zu belegen. Das „Garnishee"-Verfahren kann demnach gegen die Stadtverwaltung ebenso wenig angewendet werden, wie gegen die Zahlmeister der Bundesregierung.

Ein Engrosverfahren.

Heute Mittag wurde bekannt, daß die Großgeschworenen, auf Veranlassung des Börsenkomites zur Bekämpfung unlauteren Mitbewerbs, eine Menge von Anklagen gegen Eigenthümer und Angestellte von Winkelbörsen erhoben hätten. Die Zahl dieser Anklagen wird mit 281 angegeben und deckt so ziemlich die ganze ehrenwerthe Innung.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schneegestöber heute Abend und morgen; bedeutend kälter bei starken nordöstlichen Winden.

Auch für die Staaten Ober- und Unter-Michigan, Wisconsin, Minnesota, Iowa und Missouri wird Schneetreiben und kälteres Wetter angekündigt.

Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Kansas: Im Allgemeinen schön und kälter heute Abend und morgen. Nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 29 Grad; Mitternacht 30 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 29 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Wieder im Dorf.

„Clabby" Burns kehrt fröhlich in die Heimath zurück.

Seit Jahren als ein hervorragendes Mitglied der Chicagoer Verbrecherzunft bekannt ist „Clabby" Burns. Herr Burns ist jedoch nicht einseitig. Er macht nicht nur in Raubanfällen und Einbrüchen, sondern auch in Politik, und so kam es, daß Inspektor Shea, damals noch Chef der städtischen Geheimpolizei, am 15. November 1894 in Verbindung mit der Ermordung des Wahlrichters Gus Colliander eine Belohnung von $500 auf die Ergreifung des biederen „Clabby" aussetzte. Die Belohnung ist von Niemandem verdient worden. Gestern hätte Polizei-Inspektor Schaack, in dessen Bezirk Colliander erschossen worden ist, eine Gelegenheit gehabt, das Geld einzustreichen, er hat's aber nicht gethan. Der Anwalt Kickham Scanlan kam nämlich mit zwei Herren zu dem genannten Polizei-Beamten und stellte diesem seine Begleiter vor: „Inspektor Schaack, „Clabby" Burns — John M. Caganey, noch einmal Inspektor Schaack." — Aber Herr Schaack griff nicht zu. Er hob zwar die Hände auf, das geschah jedoch flehentlich. „Nehmen Sie sie wieder fort, Herr Scanlan," sagte er. „Ich wüßte nicht, was ich mit den Kerlen anfangen sollte." So treiben denn die Herren Burns und Caganey sich wieder unbehelligt in Chicago herum. Mit Ausnahme von „Kid" Murphy und Barney Birch, die noch andere Gründe haben, sich von Chicago fern zu halten, ist nunmehr die ganze Bande, welche am 6. November 1894 jenen Stimmplatz in der 23. Ward erstürmte und den Colliander tödtete, wieder so ziemlich vollzählig beisammen. Auch John Santry, von dem es hieß, er sei der Schußwunde erlegen, welche ihm bei dem Ueberfall von einem Polizisten beigebracht worden war, ist noch am Leben und soll ebenfalls keine 1000 Meilen von Chicago entfernt sein.

Noch in Dunkel gehüllt.

Die Geheimpolizei ist eifrig mit weiteren Nachforschungen in Bezug auf den an anderer Stelle gemeldeten Raubanfall auf den Clerk Oliver Fuhrmann beschäftigt, ohne aber bisher sonderlich Neues in Erfahrung gebracht zu haben. Fuhrmann wurde heute Vormittag nochmals in Gegenwart von Polizeichef Badenoch einem strengen Kreuzverhör unterworfen, wobei er wiederholt seine früher gemachten Aussagen bekräftigte. Er habe Abends in dem Loeb'schen Geschäft noch etwas zu thun gehabt, als er plötzlich von einem Banditen an seinem Schreibpult angegriffen, zu Boden geschlagen und gefesselt worden sei. Erst nach einer halben Stunde habe er das Bewußtsein wiedererlangt.

Wie Ermittlungen nun inzwischen ergeben haben, nahm der Strolch nur die in der Kasette befindlichen $75 Baargeld mit sich, während er Werthpapiere im Betrage von $1400 nicht anrührte. Der Polizei kommt dieses gar nicht plausibel vor, wie sie denn überhaupt immer noch nicht so recht an das von Fuhrmann erzählte Räuberstückchen zu glauben vermag. Die Kriminalbehörde wird nichts unversucht lassen, um die geheimnißvolle Affäre völlig aufzuklären.

Fuhrmann soll früher in Diensten von Carson, Pirie Scott & Co. gestanden haben, indessen wegen angeblicher „Krummheiten" summarisch entlassen worden sein.

Die Leichenschau.

Unter dem Andrang Hunderter von Menschen hielten Coroner McHale und Hilfs-Coroner McNally heute in der Morgue die Leichenschau über Edward Peters und Flora Larbig ab. Die Zeugenvernehmung ergab nichtsNeues, und es blieb unaufgeklärt, wie das junge Mädchen dazu gekommen ist, mit Peters in den dunklen Keller des Hauses an der 14. Straße hinabzusteigen, wo ihr Liebhaber sie erschoß, um dann auch seinem eigenen Leben ein Ende zu machen. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete den Umständen gemäß: Flora Larbig starb an einer Schußwunde, die ihr von Edward Peters beigebracht worden ist; Edward Peters tödtete sich in einem Anfall von Verzweiflung mit eigener Hand.

Gestrenge Herren.

Obgleich der Polizei-Anwalt Busse heute Morgen die gestrige Massenverhaftung von Personen, welche an der Kinzie Straße von einem in Fahrt befindlichen Zuge der Northwestern-Bahn absprangen, für ungesetzlich erklärte, und obgleich die Bahngesellschaft ihre Anklagen zurückzog, wurden von Polizeirichter Kehoe sieben und von Polizeirichter Severson zwei dieser Leute zu Geldstrafen verurtheilt.

Gallagher gestorben.

M. F. Gallagher, der kurz nach Mitternacht an 60. Str. von einem Vorstadtzuge der Illinois Zentral-Bahn überfahren wurde, ist noch vor Tagesanbruch im St. Lukas-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Ueber den traurigen Fall selbst wird an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet.

An Kohlengas erstickt.

Entsetzlicher Unfall in der Familie des Farmers Stuenkel.

Ein beklagenswerther Unglücksfall, dem fast eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und sechs Kindern zum Opfer gefallen wäre, ereignete sich in der Donnerstag Nacht im Heim des unweit von Chicago Heights ansässigen Farmers Fred Stuenkel, eines wohlhabenden Deutschen, dessen Vater im Jahre 1850 einwanderte. Gegen 3 Uhr Morgens erwachte Frau Kate Stuenkel plötzlich infolge eines Aufschreies eines ihrer Kinder. Sie bemerkte sofort einen starken Geruch von Kohlengas, und begab sich nach dem unten gelegenen Schlafzimmer ihres Mannes, welches derselbe mit den Kindern Della und Arthur theilte. Fred Stuenkel, der Vater, lag nahezu erstickt in seinem Bett. Sein Töchterchen Della, die bitterlich weinte, hielt er im Arme, während Arthur bewußtlos hinter dem Ofen lag, dem das tödtliche Gas entströmt war. Die erschreckte Frau rief sofort ihre anderen Kinder zu Hilfe, aber nach wenigen Minuten wurden alle von den giftigen Dämpfen übermannt. Es vergingen nun etwa vier Stunden, ehe der älteste Sohn William sich soweit erholt hatte, daß er seinen in der Nähe wohnenden Onkel Henry zu Hilfe holen konnte. Derselbe kam in größter Eile herbei und fand den Vater, sowie die Töchter Rosamunde und Della todt auf dem Bette liegend vor. Die Mutter sowie die übrigen Kinder zeigten noch Leben. Der Coroner E. E. Downey aus Joliet hielt gestern den Inquest über die drei Todten ab und bezeichnete zufällige Vergiftung durch Kohlengas als Todesursache.

Die Namen der Verstorbenen sind: Fred Stuenkel, der Vater, 45 Jahre alt; Rosamunde Stuenkel, 13 Jahre und Della Stuenkel 4 Jahre alt. Schwer erkrankt sind: Kate Stuenkel, die Mutter, 43 Jahre alt; Hilda 10 Jahre, Renata 5 Monate, Arthur 8 Jahre und William 19 Jahre alt.

Zu hohe Preise.

Das stadträthliche Schulkomite verweigerte demSchulrath gestern seineZustimmung zum Ankauf einer Reihe von neuen Schulgrundstücken, in jedem einzelnen Falle, weil der vom Schulrath mit den Eigenthümern der verschiedenen Liegenschaften, resp. mit den Zwischenhändlern vereinbarte Kaufpreis zu hoch befunden wurde. Die schon ertheilt gewesene Zustimmung zum Ankauf eines Platzes an der Wallace, nahe 27. Straße wurde wieder zurückgezogen, weil Ald. Deist und andere Bürger der 5. Ward befürworteten, daß der Anbau zurMark Sheridan Schule nicht an der Wallace, sondern an der 27. Straße errichtet werden sollte.

Ald. Mugler sprach sich ziemlich bissig darüber aus, daß der Firma E. S. Dreyer & Co. gestattet worden ist, den Preis eines von ihr für $34,000 offerirten Grundstückes nachträglich auf $30,000 herabzusetzen. Auch dieser Preis wurde übrigens noch zu hoch befunden.

Das schulräthliche Komite für Gebäude und Grundstücke ist vom Baugewerkschaftsrath ersucht worden, eine von den neuen Schulen nach dem verstorbenen Frank Lawler zu benennen.

Beim Fensterwaschen getödtet.

Christ Sherwin, von Nr. 141 O. Huron Str., ein Angestellter von der Firma Reid, Murdoß & Co., verunglückte heute Vormittag beim Fensterwaschen. Er war damit beschäftigt, die Fenster am Fahrstuhlschacht im zweiten Stockwerke zu putzen, schob hierbei das eine Fenster in die Höhe und streckte seinen Kopf nach der Innenseite durch. In demselben Augenblick sauste der Fahrstuhlaufzug von oben herunter, und brachte ihm eine schwere Wunde am Kopfe bei. Der Körper blieb noch einen Augenblick auf dem Fensterrande hängen und fiel dann herunter. F. W. Freeman, J. D. Carr und Jak. Meister eilten dem Verletzten zur Hilfe, doch gab derselbe schon nach einigen Minuten seinen Geist auf. Man brachte die Leiche des Verunglückten nach Rolstons Morgue. Nach dem Zeugniß der drei obengenannten Personen trifft den Fahrstuhlführer keine Schuld an dem Unglücksfalle.

Krach in der Fahrrad-Industrie.

Die Thorson & Cassady Company, ein Engros-Fahrradgeschäft an der Wabash Ave., hat heute ihre Zahlungen einstellen müssen. Die Bestände der Firma werden mit $200,000, die Verbindlichkeiten mit $160,000 angegeben. Der Krach wurde durch ein auf $18,823 lautendes Zahlungsurtheil bewirkt, welches Herr Adolf Schoeninger heute gegen die Company eintragen ließ.

Ein skandinavischer Preßklub.

Die „Skandinavian Literary Society", welche im Schiller-Theater ein Restaurant für ihre Mitglieder unterhalten hat, erklärte sich heute im Countygericht für zahlungsunfähig. Der Verein hat Schulden im Betrage von $1300, während die Bestände einen Nennwerth von nur $700 repräsentiren.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Palmyra, Mo., wurde John Nelson wegen Ermordung von John Zull und dessen betagter Mutter (im August 1893) gehängt.

— Es ist von Weitem wieder von einem großen Straßenbahn-Streik die Rede, welcher sich, wie es heißt, über eine ganze Anzahl Städte unseres Landes erstrecken soll.

— Zu Van Buren, Ark., wurde Pruitt Turner wegen Ermordung des Robert Handkins hingerichtet. Er betheuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld.

— Präsident Cleveland soll die Unterhandlungen für den Ankauf einer Strecke Land am Potomac, im virginischen County Stafford, welche sich trefflich zur Entenjagd eignet, schon sogut wie abgeschlossen haben.

— Frau Ballington-Booth liegt gegenwärtig in ihrer Wohnung zu Montclair, N. J., krank darnieder. Die Aufregung über die kürzliche Enthebung ihres Gatten vom Kommando der amerikanischen Heilsarmee soll die Ursache ihrer Krankheit sein.

— Im Cooper-Institut in New York hielten Freunde der Arbeiterorganisationen und Andere eine große Versammlung ab, um gegen die vorgeschlagene Auslage von $110,000,000 für Küstenvertheidigung und weitere Millionen für eine Vergrößerung der Flotte zu protestiren.

— Aus Springfield, Mass., wird gemeldet: Die Tuchfabriken der „Otis Co." in Ware, Warren, Thorndyke, Three Rivers und Bondville werden vom Montag an nur die halbe Zeit arbeiten lassen. Etwa 1500 Leute werden von dieser Bestimmung betroffen, als deren Ursache „flaue Geschäfte" angegeben werden.

— Im Kasino zu Fall River, Mass., brach gestern Abend während des Polo-Spieles eine Gallerie zusammen, 50 Personen stürzten auf den Boden der Halle hinab, und 30 derselben wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einer der Verletzten, Narciffus Maynard, starb kurz darnach, und andere scheinen ebenfalls nicht aufzukommen.

— Die staatliche Gesundheitsbehörde in Springfield, Ill., wurde benachrichtigt, daß im Marinehospital zu Cairo während der verflossenen Woche 16 Erkrankungen und 7 Todesfälle an den Blattern vorgekommen seien. Auch in Duquoin und der Umgegend, sowie an verschiedenen Orten in Missouri greifen die Pocken um sich.

— Der Kapitän und die Offiziere des dänischen Dampfers „Horsa" wurden in Philadelphia schuldig befunden, die Neutralitätsgesetze zwischen den Ver. Staaten und Spanien durch Beförderung einer bewaffneten Expedition von unserem Lande nach Cuba verletzt zu haben. Es wurde alsbald von der Vertheidigung ein neur Prozeß beantragt.

— Die Offiziere des in Boston angekommenen dreimastigen Schooners „Navarino" bestätigen, daß derselbe, trotzdem er die amerikanische Flagge führte, in den cubanischen Gewässern von einem spanischen Kanonenboot ohne Angabe des Grundes angehalten, durchsucht, und seine Fahrt beträchtlich verzögert worden ist. Hinterher sagten dann die Spanier, sie hätten desertirte Marinesoldaten gesucht.

— Bis jetzt ist die Revolution in der zentralamerikanischen Republik Nicaragua günstig für den liberalen Präsidenten Zelaya verlaufen, welcher rasch die Offensive ergriffen und die Stadt Momentobo erobert hat. Seine klerikalen Gegner ziehen indeß Verstärkungen zusammen. Andererseits heißt es, daß der Präsident von Honduras mit einem Heere Zelaya zu Hilfe kommen wolle.

— Aus Jersey City, N. J., wird gemeldet: John Mackin, der Mörder seiner Gattin und seiner Schwiegermutter, machte im Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasirmesser, das er trotz der polizeilichen Untersuchung an seiner Person verborgen halten konnte, den Hals durchschnitt. Sein Aufkommen ist zweifelhaft. Auch der Vater von Frau Mackin, Morris Connors, welcher von Mackin gleichfalls durch einen Schuß verwundet wurde, befindet sich in sehr bedenklichem Zustand.

— Große Aufregung verursachte gestern Abend in Jefferson, Wis., ein Versuch, den Sekretär der „Wisconsin Manufacturing Co.", L. M. Smith, zu ermorden, sowie das Abbrennen des betreffenden Gebäudes, in welchem der Attentäter sich eine Zeit lang gegen seine Verfolger vertheidigte. Offenbar hatte dieser selber das Feuer angelegt, und wahrscheinlich ist er auch darin umgekommen. Man glaubt, daß Smith, trotzdem er mehrere schlimme Schußwunden erhalten hat, mit dem Leben davonkomme. Die ganze Geschichte ist noch sehr in Geheimniß gehüllt.

— Der amerikanische Konsularagent in Johannesburg, Transvaal, hat neuerdings wieder dem Staatssekretär Olney eine Depesche über die Lage der daselbst in Haft befindlichen „Uitlanders" gesandt. Die Depesche besagt, daß die Regierung der Transvaal-Republik sich entschieden geneigt zeige, die Gefangenen milde zu behandeln, und sich den amtlichen Vertretern der Ver. Staaten gegenüber stets rücksichtsvoll und freundschaftlich benommen habe. Hammond und die anderen gefangenen Amerikaner befinden sich gegenwärtig wieder (unter Bürgschaft) in Johannesburg und sehen ihrer Prozessirung entgegen.

— Eine Depesche an den Staatssekretär Olney vom amerikanischen Gesandten Terrell in Konstantinopel meldet, daß die Einwohner der armenischen Stadt Zeitun und der Umgegend von den Blattern und anderen schlimmen Krankheiten heimgesucht sind und am Hungertuche nagen. Hilfsexpeditionen sind unterwegs, können aber nur langsam an Ort und Stelle gelangen, da die Thäler wegen des grundlosen Morastes fast unpassirbar sind, während auf den Bergen noch tiefer Schnee liegt, und eine grimmige Kälte herrscht. — Der türkische Sultan hat übrigens eine Irade erlassen, durch welche der Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuz", Frl. Barton, bei ihrem Unterstützungswerk Schutz und Förderung gewährt werden.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 278 Bankerotte gemeldet, in Canada 58, zusammen also 336, gegen 288 (in den Ver. Staaten 250 und in Canada 38) in derselben Woche des Vorjahres, 346 in der vorigen und 388 in der vorvorigen Woche. Der Bericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß die Geschäfte stellenweise — meistens in westlichen Gegenden — im Zunehmen begriffen seien, eine allgemeine Besserung aber noch immer auf sich warten lasse, obwohl es an anhaltender hoffnungsfreudiger Stimmung nicht fehle. Nach den Erzeugnissen der großen Industriezweige herrscht noch immer keine hinreichende Nachfrage. — Die Bank-Ausgleichungen in den bedeutendsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche um durchschnittlich 15.4 Prozent zugenommen, in Chicago jedoch nur um 2.3 Prozent.

Ausland.

— In Berlin ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche eine Anzahl dortiger Firmen in Johannesburg, Transvaal, vertreten soll.

— Kaiser Wilhelm hat gestern dem amerikanischen Militär-Attaché in London, Oberstleutnant Ludlow, in Berlin ein Audienz gewährt.

— Europäische Blätter machen sich natürlich über die Beschlüsse unseres Bundessenats zugunsten der Anerkennung der cubanischen Revolutionäre lustig.

Lokalbericht.

Schlimm verbrannt.

Frau Patrick Nicholson, von Nr. 632 41. Straße, kam gestern auf eigenthümliche Weise zu schlimmen Brandwunden. Sie war damit beschäftigt, ihren Ofen, in welchem sich noch Feuer befand, zu putzen, als die Politur unerwarteter Weise in Brand gerieth und die Kleider der Frau entzündete. Die erschreckte Frau lief Hilfe rufend auf die Straße und einigen Nachbarn gelang es auch, die brennenden Kleider mittels darübergeworfener Decken zu löschen. Frau Nicholson hatte aber schon schlimme Brandwunden an den Armen, an der Brust und am Kopfe davongetragen und mußte nach dem County Hospital überführt werden. Der Schaden, den das Feuer an dem Mobiliar anrichtete, belief sich nur auf $50.

Ein Traum.

Nicht alle Träume sind Schäume! Vor einigen Tagen träumte es nämlich der Frau Marie McDonald Barrett, als sie sich besuchsweise bei Verwandten in Wisconsin aufhielt, daß ihr ungetreuer Arthur ein Mormonerich geworden sei und ein Blondinchen geheirathet habe. Und siehe da, als Frau Barrett gestern den Standesbeamten Salmonson ersuchte, das Heirathsregister einmal genauer durchzusehen, da stand es in demselben wirklich schwarz auf weiß vermerkt, daß sich am 13. Februar Arthur Barrett und Nellie Teschner die übliche Ehelizenz erwirkten. Schon am nächsten Tage soll der Bruder Liederlich dann auch sein zweites Weibchen schnöde im Stich gelassen haben, und beide Strohwittwen wollen ihm jetzt energisch zu Leibe rücken.

Schier unverbesserlich.

Wie die Katze nun einmal das Mausen nicht unterlassen kann, so scheint es auch dem Zeitungsjungen „Sam" Coffee rein unmöglich zu sein, seine Hände von den Taschen anderer Leute fernzuhalten. Der Bengel ist schon hunderte von Malen wegen allerlei Spitzbübereien mit der Kriminalpolizei in Konflikt gerathen, versprach aber vor wenigen Tagen dem Kapt. Elliott heilig und theuer, fortan auf redliche Weise sein Leben fristen zu wollen. Knapp achtundvierzig Stunden später wurde „Sam" schon wieder beim Taschendiebstahl erwischt und gestern von Richter Prindiville um $5 bestraft.

Deutsches Theater.

„Der Dornenweg", Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Eine äußerst eindrucksvolle Arbeit und eine mustergiltige Vorstellung — so kann man das Urtheil über den gestrigen Abend im Schillertheater kurz zusammenfassen. Wer von den ständigen Besuchern des Theaters nach der Aufführung von Philippis „Wohlthäter der Menschheit" an der hohen dramatischen Begabung des Verfassers noch gezweifelt hat, dem müssen bei dieser zweiten Arbeit des Dichters diese Zweifel geschwunden sein. Der Inhalt des Stückes ist folgender:

Ernst Bülau, der langjährige Buchhalter des Handlungshauses Wedekind, hatte eines Morgens das Fehlen von 20,000 Mark in seiner Kasse entdeckt. Der Verdacht, dieses Geld gestohlen zu haben, fiel auf ihn selber und auf erdrückende Umstandsbeweise hin war er schuldig befunden und zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Aus der Strafanstalt entlassen, kennt der schon dem Greisenalter nahe Mann nur noch einen Gedanken: seine Unschuld zu beweisen und sich an dem Urheber seiner Schmach zu rächen. Der alte Wedekind ist inzwischen gestorben; die Wittwe des Kaufherrn hat die Tochter Bülaus als Gesellschafterin zu sich genommen und sie behandelt wie ihr eigenes Kind. Der älteste Sohn des Hauses, Rechtsanwalt Herbert Wedekind, hat das junge Mädchen kennen und lieben gelernt. Zur Zeit, da der alte Bülau prozessirt wurde, hatte Herbert sich auf Reisen befunden. Er läßt sich jetzt von dem verbitterten Manne genau über den Fall berichten und gewinnt, obschon er zugeben muß, daß die Beweise gegen Jenen sind, die unumstößliche Ueberzeugung, daß Bülau unschuldig ist. Als rechtlich denkender Mann, als Anwalt des Rechtes, aber vornehmlich als Liebhaber der Tochter des unschuldig Verurtheilten verspricht er diesem, Alles daran setzen zu wollen, daß diesem sein ehrlicher Name wiedergegeben wird. Aufgerichtet durch Herberts Glauben an seine Unschuld, von Dankbarkeit für die Frau erfüllt, welche sich seiner Tochter angenommen hat, verläßt Bülau nach seinem ersten Besuch das Wedekind'sche Haus. Rechtsanwalt Herbert theilt seiner Mutter mit, daß er sich um die Hand der Dorothea Bülau bewerben werde. Die alte Dame gibt mit Freuden ihre Einwilligung, als sie aber hört, daß ihr kluger Sohn sich die Aufgabe gestellt hat, Bülaus Unschuld an den Tag zu bringen, da schreckt sie entsetzt zusammen. Aengstlich und beschwörend dringt sie in ihn, er möge von diesem Vorhaben abstehen, doch erreicht sie dies nicht, und ihr ehrenfester Bruder, der sich besuchsweise bei der Schwester aufhaltende Großhändler Praetorius aus Bremen, stellt sich auf die Seite des Neffen, sobald er von diesem erfährt, daß Bülaus Verurtheilung unzweifelhaft eine ungerechte gewesen ist. Auch dieser prächtige alte Herr hat gegen den Heirathsplan Herberts nicht das Mindeste einzuwenden. Letzterer beeilt sich nun, sich seinem Mädchen zu erklären, und als Dorothea erfährt, daß ihre Wohlthäterin, die Frau Wedekind, mit der Wahl ihres Sohnes einverstanden ist, da wirft sie sich dem längst Geliebten freudig an die Brust. Der Mann ihres Herzens wiederholt auch ihr das Versprechen, die Ehrenrettung ihres Vaters übernehmen zu wollen. Aber nun richtet Frau Wedekind, nachdem sie Dorothea liebevoll als Tochter begrüßt hat, an diese die dringende Bitte, sie möge Herbert davon abhalten, den Fall Bülau wieder aufzunehmen. Dorothea weigert sich, Herbert gibt ihr Recht, Heinrich Praetorius aber, der während dieser Auseinandersetzung in's Zimmer getreten ist, betrachtet seine Schwester mit forschenden Blicken. Dorothea wird zu ihrem Vater gerufen, und nun bringen Praetorius und Herbert aus der gequälten Greisin heraus, was sie dazu veranlaßt, der Ehrenrettung Bülaus zu widerstreben. Sie weiß, daß Bülau unschuldig ist, denn ein Jahr nach der Verurtheilung des Buchhalters hat ihr Egon, ihr jüngster Sohn, gestanden, daß er selber jenen Kassendiebstahl begangen habe. Frau Wedekind hat sich damals nicht entschließen können, ihren Sohn der Gerechtigkeit zum Opfer zu bringen. Sie hat ihren Bruder gebeten, den jungen Menschen auf einem seiner Schiffe zur See zu schicken und ihn nicht wieder vor ihre Augen kommen zu lassen, bis er sich gebessert habe. Praetorius wußte nicht, um was es sich eigentlich handelte. Er kann der Mutter von Egon auch jetzt nur wenig Gutes melden, aber die Mutterliebe sträubt sich trotzdem verzweifelt dagegen, den Sohn öffentlich zum Verbrecher stempeln zu lassen. Praetorius und Herbert bestehen darauf, daß Bülau Alles erfahren müsse. Frau Wedekind findet sich zu dem schweren Geständniß bereit. Die Anderen verlassen das Zimmer, Bülau wird gerufen. Es kommt zu einer furchtbaren und ergreifenden Szene zwischen dem schwer gekränkten Manne und der von Gram gebeugten Frau. Haßerfüllt lehnt Bülau es ab, zu vergeben und zu vergessen. Er sieht ein, daß er das Glück seines Kindes zu opfern im Begriff steht, aber die Ehre seines Namens geht ihm über Alles. Er verlangt, daß Frau Wedekind mit ihm zum Gericht geht. Die heldenmüthige Frau bestellt ihn für den folgenden Tag zu diesem Gange. Inzwischen ruft Praetorius telegraphisch den soeben in Bremen eingetroffenen Egon herbei. Der junge Seemann kommt. Er zeigt sich anfänglich trotzig, aber die Thränen der greisen Mutter, die energischen Worte des Onkels bewirken eine Umwandlung in ihm. Er will, so weit es in seinen Kräften steht, wieder gut machen, was er gesündigt hat. Bülau, von seiner Tochter begleitet, kommt, um sein Recht zu verlangen. Rasende Wuth ergreift ihn beim Anblick Egons, und nur mit Mühe gelingt es, ihn von einem thätlichen Angriff auf den jungen Unglücksmenschen zurückzuhalten. Nach und nach beruhigt er sich, aber noch immer drängt er: zum Gericht, zum Gericht! Da macht sich der mühsam zurückgehaltene Schmerz seiner Tochter in einem Weinkrampf Luft, und Bülau wird wankend in seinem Entschluß. Er will der Tochter zu Liebe auf seine Ehrenrettung verzichten; schon hält Herbert das schluchzende Mädchen in den Armen, als Frau Wedekind, Bülau zum Glücklichsten der Menschen machend, seinen Arm ergreift und ihn fortzieht mit den Worten: „Gehen wir zum Richter!" — Ein mahnender Ruf des Onkels, und mit dem Aufschrei: „Mutter, ich gehe mit Dir!" stürzt der wieder gewonnene verlorene Sohn den Beiden nach. — Der Vorhang fällt.

Die Wiedergabe dieses Stückes war gestern Abend eine ganz vorzügliche. Frl. Beringer als Frau Wedekind und Frl. Wolff als Dorothea leisteten Großartiges in ihren Rollen, und Herr Welb in der Rolle des prächtigen Konsul Praetorius gewann sich die Herzen Aller. Herr Werbke schuf sich als Bülau eine neue Glanzpartie, und Herr Gehring wurde den schwierigen Anforderungen der Rolle des jungen Rechtsanwaltes Herbert in jeder Beziehung gerecht. Eine durchaus anerkennenswerthe Leistung war auch die des Herrn Opel in der kleinen Rolle des Egon. Herr Fischer und Frl. Glasel, als Assessor Alfred Wedekind und Gemahlin, gestalteten diese Partien in recht gelungener Weise. Der Besuch der Vorstellung war leider nicht so zahlreich, wie es wohl zu wünschen gewesen wäre, hoffentlich wird es bei den heutigen Wiederholungen der Vorstellung damit besser.

Morgen Abend schließt das kurze Gastspiel der Milwaukee'er ab. Gegeben wird: „Verliebte Mädchen", eine Berliner Gesangsposse in 5 Bildern von J. Keller und L. Hermann. Die Presse unserer glücklicheren Nachbarstadt, wo diese Novität kürzlich zum ersten Male aufgeführt wurde, ist des Lobes derselben voll und hebt besonders die trefflichen Leistungen des Komikers Solvin und der neuen Soubrette, Frl. Elly Bender, rühmend hervor. Die vollständige Besetzung des Stückes ist folgende:

Piepkorn	Eduard Solvin
Hugo Stresemann, Pferdebahn-Kontroleur	Theodor Pechtel
Rosa, seine Tochter	Gusti Mack
Bennewitz, Rentier	Wilhelm Insel
Cäcilie, seine Frau	Agnes Hofmeister
Lili, beider Tochter	Anna Roithmeyer
Arthur Strom	Willy Loesch
Auguste Herbst, Wittwe	Anna Richaro
Gretchen, deren Stieftochter	Henny Steffen
Knaak, Buffetier	Carl Holy
Wilhelm Knut, Musikant	Ludwig Kreiß
Olga Schulze, Klavierspielerin	Elly Bender
Studicke	Adolf Beyer
Frau Studicke	Ida Albu
Bertha Studicke	Clara Lapping
Fräulein Wunderlich	Viktoria Welb-Markham
Jean, Oberkellner	Karl Koenig
Oskar, Kellnerbursche	Anna Loesch

Großlogen-Sitzung.

Die diesjährige Großlogen-Sitzung des Ordens der „Ritter und Damen von Amerika" findet am kommenden 14. März in Wahles Halle, Nr. 183 Ost North Ave., statt. Zur Vorfeier hat die Großloge für den 7. März eine Abendunterhaltung, mit nachfolgendem Ball, in Uhlichs Halle arrangirt, bei welcher Gelegenheit Groß-Präsident Max Rohden die Festrede halten wird. Das bekannte Komikerpaar Kleinert und Dreuth wird für eine möglichst fidele Stimmung unter den Gästen Sorge tragen.

Am Dienstag, den 18. Febr. wurde vom Groß-Präsidenten Max Rohden eine neue Loge dem Orden zugeführt. Dieselbe nahm den Namen „Vorwärts Loge Nr. 26" an. Folgende Beamte wurden installirt:

Präsident, Julius H. Herold;
Vize-Präs., Margaretha Gaertner;
Sekretär, Charles Hepp;
Schatzmeister, Karoline Oechsner;
Kaplan, Kaspar Stenglein;
Führer, Anna Gaertner;
Innere Wache, Eva Wachtel;
Aeußere Wache, John Spanier;
Ex-Präsidentin, Marie Herold.

Diese Loge wurde installirt mit 27 Mitgliedern, der Charter bleibt jedoch noch 4 Wochen auf, da noch 12 Applikanten einzuführen sind.

Es bleibt dabei.

Richter Ball hat gestern Nachmittag den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für Andrew Sandberg, den überführten Mörder Harry Bannisters, endgiltig abgewiesen, und die über ihn verhängte 14jährige Zuchthausstrafe bestätigt.

Feste und Vergnügungen.

Illinois Loge, K. & L. of H.

Ein besonders fideles Faschingsvergnügen verspricht der große Maskenball zu werden, den die „Star of Illinois-Loge Nr. 835, K. & L. of H.", heute Abend in der Apollo-Halle, 256—62 Blue Island Ave., abzuhalten gedenkt. Das närrische Arrangements-Komite ist schon seit Wochen an der Arbeit gewesen und hat eine Menge von Maskenscherzen ausgetüftelt, die den Ballgästen ohne Zweifel viel Plaisir bereiten werden. Auch sonst will man nichts unversucht lassen, um den diesjährigen Mummenschanz zu einen möglichst erfolgreichen zu gestalten, sodaß ein Besuch desselben allen Narren und Närrinnen angelegentlichst empfohlen werden kann, zumal der Eintrittspreis nur „einen halben Doler" kostet.

Kutschen- und Wagenmacher.

Hoch oben im Schillertheatergebäude wird heute Abend der 10. Jahresball der Kutscher- und Wagenmacher-Unionen Nr. 3 und 4 abgehalten werden, und ein Jeder, der dazu erscheinen wird, hat einige vergnügte und genußreiche Stunden zu erwarten. Der Zutritt zur Halle wird per Fahrstuhl besorgt, und dort droben im 7. Strock angelangt, wird sich Jedermann frei fühlen nach Herzenslust, wie der Adler in den Lüften und ungestört von der Außenwelt sich der Freude und dem Vergnügen hingeben. Der Sozialistische Sängerbund hat die Einladung angenommen und wird den Ball verschönern helfen durch den Vortrag einiger hübscher Lieder. Unter all diesen günstigen Bedingungen hofft das Komite heute Abend jeden Kutschen- und Wagenmacher nebst Damen und Freunden begrüßen zu können.

Verein deutscher Waffengenossen.

Heute Abend findet im großen Saale von „Freibergs Opernhaus" der 6. Jahresball des „Vereins Deutscher Waffengenossen" statt, ein kameradschaftliches Ereigniß, das sich zweifelsohne wiederum zu einer recht fidelen und erfolgreichen Affäre gestalten wird. Die umfassendsten Vorbereitungen sind getroffen, um den Ballgästen einen besonders vergnügten Abend zu verschaffen, und da auch die übrigen deutschen Militärverbände der Stadt durch starke Deputationen vertreten sein werden, so wird man sich doppelt „unter Kameraden" fühlen.

Als Festredner sind die Kameraden von Mannstein und Jos. Schlenter sowie General Hermann Lieb gewonnen worden.

Eine besondere Attraktion des Abends dürfte das unter der bewährten Leitung von Direktor Jean Wormser vorbereitete großartige lebende Bild „Germania und ihr Volk" bilden. Photographische Aufnahmen dieses glanzvollen Gruppen-Bildes sollen dem deutschen Kaiser und sämmtlichen regierenden Herren in der der alten Heimath übermittelt werden.

Auch sonst hat der Verein weder Mühe noch Kosten gescheut, um den diesmaligen Jahresball würdig seinen Vorgängern anzuschließen, sodaß namentlich die ehemaligen „Herren von's Militär" der heutigen Festlichkeit, natürlich „mit Gepäck", in hellen Schaaren beiwohnen sollten.

Harugari-Liedertafel.

Der populäre und hochangesehene Gesangverein, die „Harugari Liedertafel", feiert heute, am Samstag Abend, in Schoenhofens großer Halle seinen diesjährigen Preis-Maskenball, für den ganz besonders interessante Ueberraschungen angekündigt sind. Die Herren vom Arrangements-Komite glauben den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden echter karnevalistischer Heiterkeit versprechen zu können, da besonders auch für vortreffliche Tanzmusik und ein gutes Tröpfchen gesorgt worden ist. An schönen Masken und allerlei Belustigungen wird ebenfalls kein Mangel sein, und es läßt sich schon jetzt aus dem regen Vorverkauf von Billets ein glänzender Erfolg dieses Karnevalsfestes mit Bestimmtheit voraussagen. Eintrittskarten zu 25 Cts. @ Person (an der Kasse 50 Cts.) sind zu haben bei allen Mitgliedern des Vereins, sowie bei den folgenden Herren: Conrad Kurzrock, 668 Milwaukee Ave.; Peter Busch, 444 N. Ashland Ave. und in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave.

Eine Anzahl höchst werthvoller Preise wird auf dem Maskenballe zur Vertheilung gelangen.

Cleveland Frauen-Verein.

Mit regem Interesse wird von den Bewohnern der Westseite dem achten großen Maskenball entgegengesehen, welchen der Cleveland Frauen-Verein heute Abend in Walshs Halle, Ecke Milwaukee Avenue und Noble Str., abzuhalten gedenkt. Daß diese Festlichkeit einen durchschlagenden Erfolg erzielen wird, darf schon im Voraus als feststehende Thatsache angesehen werden, sind doch auch diesmal weder Mühe noch Kosten gespart worden, um den zahlreich zu erwartenden Festgästen nur wirklich originelle Karnevalsscherze darzubieten. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite wird dafür Sorge tragen, daß alle Gönner und Freunde des Cleveland F.-V. in ihrer Erwartung, sich gut zu unterhalten, nicht getäuscht werden. Billets sind zu haben bei den Mitgliedern des Komites: M. Pettersen, Nr. 422 W. Chicago Ave.; M. Schmaeler, 410 Grand Ave.; E. Dippe, 513 W. North Ave.; A. Malsch, 334 N. Ada Str.; Ch. Schogiknecht, 515 W. North Ave.

Deutsche Volkstheater.

In den hiesigen deutschen Volkstheatern werden morgen, am Sonntag Abend, den 1. März, die folgenden Stücke zur Aufführung gelangen:

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft — Aurora-Turnhalle: Die urkomische Gesangsposse „Schützenlis'l", mit Frl. Johanna Schaumberg in der Titelrolle. Frl. Schaumberg zählt die „Lis'l" zu ihren Glanzleistungen und wird sicherlich auch morgen Abend wiederum den Beifall des Publikums in hohem Grade zu erringen wissen. Die übrigen Parteien des amüsanten Bühnenwerkes sind gleichfalls auf's Beste besetzt, sodaß den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden in sichere Aussicht gestellt werden können. — In Müllers Halle wird nach längerer Vorbereitung, mit prachtvollen Kostümen und großer Ausstattung Shakespeares berühmtes Trauerspiel „Hamlet, Prinz von Dänemark", zur Aufführung gelangen. Die Rollenbesetzung ist eine ganz vortreffliche. — Heute Abend wird in Müllers Halle der große Theater-Maskenball der Schaumberg-Schindler'schen Gesellschaft abgehalten werden, für den sich ein äußerst reges Interesse kundgibt.

Freibergs Opernhaus, in 22., nahe State Straße (Wormser'sche Gesellschaft): Benefizvorstellung für die beliebte Schauspielerin und Soubrette, Frl. Hedwig Lange. Zur Aufführung kommt das wirkungsvolle Schauspiel „Preciosa", in vier Akten, von P. A. Wolff, ein Stück, das sich stets als ganz besonders zugkräftig erwiesen hat. Die Wahl dieses Schauspiels, sowohl wie die Beliebtheit der Benefiziantin, welche sich die Gunst des Publikums im Sturm durch ihre vortreffliches Spiel, ihren köstlichen Humor und ihren Gesang erobert hat, sichert der liebenswürdigen Künstlerin an ihrem Ehrenaubende ein volles Haus.

Hörbers Halle (Direktor Robert Hepner): Hier ist das bekannte großartige Ausstattungsstück: „Die Kinder des Kapitän Grant", in elf Bildern, von Jules Verne und N. O'Ennery, zur Aufführung angekündigt. Für jedes einzelne Bild sind mit großen Kosten neue Dekorationen beschafft worden, um eine Vorstellung zu liefern, wie sie noch niemals wirkungsvoller über die Bretter dieser Bühne ging. Eine genußreiche Vorstellung darf deshalb mit Sicherheit erwartet werden.

Loefflers Theater, Soziale Turnhalle: In diesem beliebten Volkstheater wird morgen Abend die prächtige Novität „Die Diamanten-Königin", Charakterbild mit Gesang von Oppenheim, über die Bretter gehen. Die Titelrolle liegt in den Händen der Frau Anna Loeffler, und außer dem regulären Personal werden noch die jugendliche Soubrette, Frl. Marg. Greidin, vom deutschen Theater in Omaha, Frl. Louise Altmann und die Herren Robert Zehlicke und Ad. Schliephack mitwirken. Das Stück soll eines der besten und sensationellsten Charakterbilder sein, welche in neuerer Zeit geschrieben worden sind.

Apollo Theater (Direktor Moritz Hahn; Musikdirigent Professor Bartty): Hier soll auf vielseitiges Verlangen das in vorjähriger Saison mit so großem Erfolge aufgeführte Sensationsstück „East Lynne", und zwar wiederum mit Frl. von Bergère als „Lady Isabella", wiederholt werden. Auf Inszenirung und Ausstattung ist diesmal ganz besondere Sorgfalt verwandt worden. Der liebenswürdige Unternehmer, Herr A. Melges rechnet mit Zuversicht auf einen ebenso zahlreichen Besuch, wie ihn die erste Aufführung dieses effektvollen Stückes zu verzeichnen hatte.

Briefkasten.

E. A. H. — Ihre Annahme, daß „bei der Zeitrechnung alle hundert Jahre acht Jahre von einem Schaltjahr zum andern übersprungen" werden, ist falsch. In jedem Schaltjahre sind 44 Minuten und 56 Sekunden oder fast ¾ Stunden zuviel. So geringfügig dieser Zeitüberschuß nun auch ist, so beträgt er doch im Verlaufe von 400 Jahren 74 Stunden, 53 Minuten und 20 Sekunden, oder über drei Tage. Diese drei Tage müssen also wieder untergebracht werden, bevor 400 Jahre verflossen sind, und dies geschieht dadurch, daß man einige Jahre, die sonst Schaltjahre sein müßten, dieser Eigenschaft entkleidet. Diejenigen Jahre, deren Ziffern mit zwei Nullen schließen, sind daher keine Schaltjahre, sofern nicht die Zahlen vor den Nullen durch vier theilbar sind. Die Jahre 1900, 2100, 2200, 2300 u. s. w. sind demnach keine Schaltjahre, dagegen Jahre wie 2000 und 2400. Das nächste Schaltjahr werden wir also erst in acht Jahren (1904) haben. Die an einem 29. Februar Geborenen haben somit alle Ursache, ihren Geburtstag in diesem Jahre mit besonderem Glanz zu feiern. Der nächste gleiche Fall tritt erst wieder in 200 Jahren ein, nämlich zwischen 2096 und 2104.

Hermann E. — Die Volkszählung vom 2. Dezember 1895 ergab für Berlin (ohne die Vororte) eine ortsanwesende Bevölkerung von 1,674,115 Personen. Wien hat nach der letzten offiziellen Zählung 1,355,000 Einwohner.

N. B. — Das Großherzogthum Hessen-Darmstadt gehört nicht zu Preußen.

J. H. — Es muß heißen: Ich wasche mir die Hände, oder: ich wasche meine Hände.

Fr. Schm. — Dr. Cronin wurde am 4. Mai 1889 in der Carlson-Cottage, an der Ashland Ave., in Lake View, ermordet.

A. H. — 1) Die Verlängerung der Division Str. durch den Humboldt Park ist beantragt, aber noch nicht beschlossen. Die Entscheidung wird wahrscheinlich noch vor Beginn des Frühjahrs erfolgen. 2) Mit der geplanten elektrischen Bahn in der Grand Ave. scheint etwas faul zu sein. Ald. Foster will beantragen, daß der Freibrief der Gesellschaft widerrufen wird. 3) Die Metropolitan-Hochbahn-Gesellschaft hat sich nicht verpflichtet, eine Zweigbahn durch die Gegend zwischen Lake und Division, westlich von Paulina Str., zu bauen.

N. C. 1) Ein Packet mit Ansichten von der Weltausstellung befördern Sie am Billigsten und Sichersten durch die Post nach Deutschland. 2) Um Ihre Absicht zu erklären, Bürger zu werden, begeben Sie sich einfach in das Bureau eines der Gerichts-Sekretäre im Countygebäude an der Clark, zwischen Randolph und Washington Straße.

Ch. Sp. — Der Sekretär der Bundes-Zivildienst-Kommission im Bundesgebäude, zwischen Adams und Jackson Straße, wird Ihnen auf Wunsch ein solches Formular einhändigen.

A. Z. — Wenn Sie die geringe Ausgabe für diesen Zweck scheuen, so wenden Sie sich kurz vor der Wahl an das Naturalisations-Bureau einer der alten Parteien. Gegenwärtig sind aber diese „Bürgerfabriken" noch nicht in Betrieb.

W. B. 30. — 1) Der städtische Detektive muß sich legitimiren, ehe er eine Verhaftung vornehmen kann, es sei denn, er fasse den Missethäter auf frischer That ab. 2) Die Ostsee und das Mittelländische Meer sind nicht Binnensee'n, sondern Theile des Atlantischen Ozeans. 3) Die Substanz an den Nieren bildende Substanz heißt Nierenfett, aus diesem wird der Nierentalg gewonnen.

H. R. — Um ein Geschäft dieser Art betreiben zu können, muß man vom Bundes-Steueramt eine „Wholesale Dealers"- und eine „Distillers' & Rectifiers"-Lizenz erwirken, ferner eine „Wholesale Dealers"-Lizenz von der Stadtverwaltung.

August B. — Wir haben Ihre Anfrage vor einigen Tagen ausführlich beantwortet. — Wenn Sie persönlich auf der Redaktion vorsprechen, werden wir Ihnen die betreffende Nummer unserer Zeitung mit Vergnügen vorlegen.

H. L. — Die Zeitschrift „The Leather Manufacturer" wird in New York (19 Park Place) herausgegeben.

Clemens D. — Nein, in der Lincoln Park-Menagerie werden keine Stinkkatzen (Skunks) gehalten. Wer diese Thiere kennt, wird das begreiflich finden.

Jos. R. — Der Schweizer-Männerchor hält seine Versammlungen in Brands Halle, Ecke von Erie und Clark Str., ab.

L. B. — 1) Der Faustkampf zwischen Corbett und Sullivan hat im September 1892 stattgefunden. 2) Vielleicht kann man Sie von den Schmerzen in Ihrem amputirten Bein auf hypnotischem Wege befreien. Wenden Sie sich an Dr. Lackersteen im Post Graduate-College, Nr. 819 W. Harrison Str.

W. S. — Luxemburg ist seit 1867 ein von Belgien und von Deutschland vollständig unabhängiges Großherzogthum. Das Militär des Ländchens, aus zwei Kompagnien in der Stärke von zusammen 300 Mann bestehend, hat keinem fremden Kriegsherrn Heeresfolge zu leisten.

H. W., Michigan City. — 1) Den Chicagoer städt. Adreßkalender, welcher auch die Adressen aller Engros-Geschäfte enthält, können Sie von der „Directory Publishing Co.", Lakeside Building, beziehen. 2) Folgendes sind einige Adressen der gewünschten Art: Marshall Field & Co.; Carson, Pirie, Scott & Co.; John V. Farwell & Co.

Paul M. — Sie treffen den Herrn während der Geschäftsstunden jedenfalls im Lokale der Garden City Bank, Südost-Ecke Washington und Dearborn Str.

Peter M. — Eine „Chicagoer Sternwarte" gibt es vorläufig noch nicht. Herr Gathmann, Ecke Lincoln und N. Park Ave. wohnhaft, gestattet dem Publikum den Besuch seines Privat-Observatoriums.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wrightwood Ave., 96 Fuß westl. von Racine Ave., 96—51½, M. in C. an M. S. Stevenson, $5,900.
Peoria Str., Nordost-Ecke 72. Str., 50—124½, M. Salisbury an W. W. Hofmann, $1,250.
Kenny Ave., 95 Fuß nördl. von 72. Str., 24—109, J. Sutherland an W. S. Maher, $1,600.
Elizabeth Ave., 198 Fuß südl. von 77. Str., 80—125, L. P. Boyle an P. Buckenmeier, $1,500.
Langley Ave., 145 Fuß südl. von 65. Str., 24—121, R. E. Trainor an G. L. Lyons, $3,200.
May Str., 291 Fuß südl. von 59. Str., 25—124, M. in C. an J. U. Borden, $1,800.
Greenwood Ave., zwischen 43. und 44. Str., 25—136, H. M. Bitz an E. P. Berry, $6,000.
W. 12. Str., 73 Fuß westl. von Springfield Ave., 50—112, M. Meehan an J. A. Brickford, $3,200.
Lake Str., 140 Fuß westl. von Francisco Ave., 60—158, J. R. Ixham an W. R. McKeen, $15,000.
Humboldt Str., 222 Fuß nördl. von Thomas Str., 24—125, A. Grunow an A. Lenke, $1,400.
Paulina Str., 125 Fuß südl. von Wabansia Ave., 50—124, M. in C. an G. Foreman, $2,500.
Dasselbe Grundstück, G. Foreman an T. Hallinan, $2,700.
Wood Str., 119 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 23—123, M. Gorski an J. Willkiewicz, $2,000.
California Ave., 173½ Fuß südl. von Courtland Str., 25—126, A. F. Woodward an J. Twiney, $1,500.
Windsor Ave., 208 Fuß westl. von Halsted Str., 35—93½, E. W. Yeomans an J. A. Storry, $2,275.
Ellis Ave., 80 Fuß südl. von 41. Str., 20—150, A. Smith an R. Smith, $16,000.
W. 19. Place, 114 Fuß östl. von May Str., 25—100, J. Venur an F. Balik, $2,775.
W. 15. Str., 72 Fuß östl. von Wood Str., 24—124, J. Cooper an A. E. Dreßler, $3,500.
Campbell Ave., 68 Fuß südl. von Congreß Str., 24—105, B. F. Sounders an A. R. Barnes, $4,500.
Sangamon Str., 125 Fuß südl. von Front Str., 23—160, R. Kanarska an A. Kierdzynski, $2,700.
Haddon Str., 123 Fuß östl. von California Ave., 25—120, H. W. Kischge an P. Walsh, $7,300.
Justine Str., 186 Fuß nördl. von 62. Str., 75—121, H. D. Osgood an R. J. Bieg, $1,750.
Wallace Str., 93½ Fuß nördl. von 71. Str., 33—125, L. Eby an M. Eby, $2,500.
79. Str., 194 Fuß östl. von S. Chicago Ave., 121½—125, J. J. Pearce, jr., an A. E. Davis, $4,100.
Commercial Ave., 54 Fuß nördl. von 98. Str., 25—138, R. Keegan an M. J. Keegan, $1,200.
The Strand, Südwest-Ecke 89. Str., 30—140, L. C. Egan an J. H. Weiß, $5,000.
Michigan Ave., gegenüber 112. Place, 26—132, B. Dalenburg an A. DeYoung, $1,100.
113. Str., 213 Fuß östl. von Princeton Ave., 37½—124, F. Rettker an F. H. Rettker, $2,000.
Bishop Str., 166 Fuß nördl. von 67. Str., 25—124, C. F. Roßweiler an G. F. Roßweiler, $1,700.
May Str., 141 Fuß nördl. von 67. Str., 25—124, derselbe an denselben, $2,800.
Farrell Str., 334 Fuß südl. von Hillock Ave., 24—100, S. Depcik an M. Wrzinski, $2,000.
Edgecomb Place, 184 Fuß östl. von Sheridan Drive, 18—125, E. Garner an H. D. Fargo, $5,500.
N. 50. Ave., 450 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., 50—123, S. L. Silverman an F. Ammann, $1,000.
Lexington Ave., Nordost-Ecke 57. Str., 100—170, M. Field an W. D. McClintock, $13,000.
Marshfield Ave., 81 Fuß südl. von 62. Str., 25—124, J. H. Stephens an J. R. Jeffers, $2,200.
Perry Ave., 166 Fuß südl. von Byron Str., 50—183, E. Schultze an J. P. Holm, $2,400.
Hawley Ave., 277 Fuß nördl. von Ogden Ave., 50—106, P. G. Canfield an P. D. Courtney, $2,200.
Berteau Ave., 158 Fuß östl. von Campbell Ave., 125—125, H. L. Mason an P. O. Stensland, $2,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt: an J. E. Kretenstein, zwei 2stöck. und Basement Brick Flat, 5128 und 5132 Union Ave., $5,000. J. R. Jeffers, fünf 3stöck. und Basement Brick Flats, 1035 bis 1043 W. 48. Str., $15,000. J. Rußmann, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6146 May Str., $3,000. William Jacobs, 2stöck. und Basement Brick Flats, 78. 91. Str., $2,600. L. J. Carter, drei 2stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 6431, 6433 und 6133 Ellis Ave., $20,000. R. Watry, 3stöck. und Basement Brick Front Anbau zu 176 E. 29. Str., $2,500. S. Swetow, 3stöck. und Basement Brick Flats, 437 Winchester Ave., $7,000. H. Pech, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1901 W. 22. Str., $6,000. O. Klein, 3stöck. und Basement Brick Flats, 325 Cleveland Ave., $4,500. John Soderstrom, 3stöck. und Basement Brick Flats, 327 Cleveland Ave., $4,500. Spaulding & Merrick, 1stöck. Brick Anbau, 271 bis 281 Michigan Str., $15,000. Bernard Bertaewall, 3stöck. und Basement Brick Flats, 733 Blackhawk Str., $4,000. J. Magnussen, 2stöck. Frame Wohnhaus, 1012 Morse Str., $3,500. H. Johnson, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 40 Cornell Str., $1,700. John Schmidt, 3stöck. und Basement Brick [illegible], 54 Richmond Str., $3,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Andrew Johnson, Annie Roy, 31. 28.
James Doyle, Mary Condon, 22. 18.
Richard Johnson, Anna Johnson, 25. 21.
Christian Wittenberg, Clara Leonhard, 25. 18.
Daniel D. Fetters, Addie Lwenjperger, 42. 32.
James B. Shaw, Frona M. Clark, 30. 19.
Gustav Melcher, Bertha Mantel, 21. 17.
Max Weinschenk, Christine Martin, 24. 22.
Mayer Marzulis, Ray Finkelstein, 28. 21.
Otto Hader, Annie Gramith, 23. 21.
Joseph Haydl, Jennie Bartley, 21. 21.
Harry Johnson, Mary Shannon, 31. 22.
Lee Shovin, Ella Davidson, 28. 26.
August Dubbert, Emma Westphal, 27. 21.
William L. Melcher, Tillie Miller, 27. 25.
William Burne, Cora Moore, 35. 23.
Arion W. Brooks, Katie Kelly, 25. 21.
Charles L. Weydal, Hattie Ireland, 29. 20.
Frank L. McMullen, Emma Matthews, 32. 23.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Mary gegen Gustav Schröder, wegen grausamer Behandlung; Katharina gegen Ferdinand Wueft, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Jane gegen Orville W. Connon, wegen grausamer Behandlung; Johanna gegen John Daile, wegen grausamer Behandlung.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Nichts beschließender Beschluß.

Mit Vorbedacht, aber ohne Ueberlegung hat der Bundessenat einen „Beschluß" angenommen, der ein Hohn auf das Völkerrecht sowohl wie auf den gesunden Menschenverstand ist. Der „Beschluß" besteht aus zwei Abschnitten, von denen der erste die cubanischen Aufständigen als kriegführende Macht anerkennt, während der zweite den Präsidenten geradezu auffordert, sich bei Spanien für die Unabhängigkeit Cubas zu verwenden. Ersteres wäre völkerrechtswidrig, weil die Rebellen nicht eine einzige der Bedingungen erfüllt haben, welche der „Anerkennung" vorausgehen sollen; letzteres wäre unvernünftig, weil die Ver. Staaten ebenso wenig von Spanien erwarten können, daß es nur ihnen zuliebe auf Cuba verzichten solle, wie sie selber etwa auf die Vorstellungen Großbritanniens hin den Südstaaten erlaubt hätten, sich dauernd von der Union loszutrennen. Cuba gehörte schon den Spaniern, als noch kein einziger Pilgrimvater am Plymouth-Felsen gelandet, und an die größte Republik noch nicht einmal im Traume zu denken war. Wenn also diese jugendliche Republik, die noch dazu ihre feindseligen Gesinnungen nicht verbirgt, von Spanien die Freigebung Cubas fordert, so ist das noch zehnmal unverschämter, als wenn irgend ein anderer Staat an Deutschland das Ansinnen stellen würde, dem Reichslande Elsaß-Lothringen die „Freiheit" zu geben.

Und auf welche Thatsachen oder Beweise stützt sich der „Beschluß" des hohen Bundessenates? Der greise Sherman von Ohio, der ihn Namens des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten unterbreitet hatte, gab selbst zu, daß alle seine Behauptungen den Flugschriften jener cubanischen „Patrioten" entnommen sind, die unter dem Schutze des amerikanischen Bürgerrechtes gegen eine dem Namen nach befreundete Macht Verschwörungen anzetteln und das Land, das sie aufgenommen hat, fortwährend in Ungelegenheiten bringen. Lediglich auf die Darstellung dieser überaus zweifelhaften Autoritäten hin erzählte Sherman dem Senate und dem Volke, daß die Aufständigen eine feste Regierung und Gesetzgebung haben, und daß der spanische Vizekönig Weyler ein blutdürstiges Ungeheuer ist. Die Ver. Staaten haben bekanntlich ihre amtlichen Vertreter auf der Insel Cuba, von denen sie wahrheitsgemäße Berichte jederzeit verlangen und erhalten können. Dennoch erklärt ein ehemaliger Finanzsekretär, ein Nestor der republikanischen Partei, ein angeblicher Staatsmann, daß die Schmähschriften einer ausländischen Verschwörerbande sozusagen prima facie Beweise sind, die zur Verurtheilung der Spanier vollständig genügen. Das amerikanische Volk soll der spanischen Regierung nicht einmal Gelegenheit zur Vertheidigung geben, sondern einfach fordern — höflich, aber dringend — daß Spanien ohne Entschädigung eine Besitzung räume, die dem ohnehin verarmten Mutterlande schon riesenhafte Kosten und Opfer verursacht hat.

Und welche Gründe werden für ein so außerordentliches Verfahren angeführt, das uns nicht blos mit Spanien in einen Krieg verwickeln, sondern auch alle übrigen europäischen Kolonialmächte mit uns verfeinden kann? Derselbe Sherman sagt, die Ver. Staaten wollten Cuba gar nicht haben, sondern es der Schwester-Republik Mexico überlassen. Für die „Greasers" also soll es die große Demokratie auf einen Krieg ankommen lassen, der ebenso wenig ein „Spaziergang" sein dürfte, wie der Auszug der Franzosen nach Berlin. Eine solche Uneigennützigkeit, ein solcher Edelmuth ist seit den Zeiten des Ritters Don Quixote von der traurigen Gestalt wohl nie mehr von der Geschichte verzeichnet worden. Mit unserem Blute und Gelde sollen wir die Cubaner befreien, um sie dem halbindianischen Diktator Diaz zu überliefern! Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß ein solcher Vorschlag außerhalb des Irrenhauses gemacht werden kann. Mexico, das noch keinen Finger zu Gunsten der „blutsverwandten" Cubaner gerührt hat, würde sich nicht wenig freuen, wenn ihm die Ver. Staaten die Perle der Antillen sozusagen in den Schoß werfen wollten.

Der Beschluß ist keine "joint", sondern nur eine "concurrent" resolution, das heißt er wird dem Präsidenten gar nicht vorgelegt werden und nur als Ausdruck der mehr oder weniger unberechtigten Meinung des Senates zu betrachten sein. Wahrscheinlich ist das die Erklärung dafür, daß von 70 abstimmenden Senatoren nur sechs gegen den Blödsinn stimmten. Die anderen mögen gedacht haben, daß ein bischen Begeisterung für die Freiheit — in Cuba sich sehr schön macht und nichts zu kosten braucht. Spanien braucht ja von den gelegentlichen Wahnsinnanfällen eines hohen Senates amtlich gar keine Kenntniß zu nehmen. Und wenn die spanische Regierung klug ist, so wird sie diese staatsmännische Versammlung mit der Verachtung strafen, die ein Kunstkenner einem Galleriekomiker entgegenbringt. Dem Bundessenate war es augenscheinlich nur um Buncombe zu thun, und der Präsident wird sich durch einen unverbindlichen „Beschluß" schwerlich zu thörichten, völkerrechtswidrigen und gefährlichen Schritten treiben lassen.

Ein guter Anfang.

Der Staat New Jersey ist im Besitze eines Erbschaftssteuergesetzes, welches, trotzdem es sehr „liberal" ist, der Staatskasse doch schon ganz schöne Summen zugeführt hat. Das Gesetz wurde gegen Ende März 1892 angenommen und trat am 1. Juni desselben Jahres in Kraft, sodaß die dem Staate durch das Gesetz zugeführten Einnahmen—bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1895 (31. Okt.) — sich auf etwas mehr als drei Jahre vertheilen.

Das Gesetz wurde „liberal" genannt, weil es nur Erbschaften, die an Seitenverwandte fallen, betrifft. Aller Besitz, welcher durch Vererbung auf einen Vater, eine Mutter, einen Gatten oder eine Gattin, Kinder oder Geschwister oder deren direkte ehelich geborenen Nachkommen, oder an die Gattin oder Wittwe eines Sohnes, oder an den Gatten einer Tochter, an eine religiöse oder wohlthätige Anstalt, oder eine öffentliche Bibliothek übergeht, ist steuerfrei. Von allen Erbschaften, die an entferntere Verwandte oder andere Personen übergehen, wird dagegen, so lange sie mehr als $500 werth sind, eine Steuer von 5 Prozent erhoben, und diese Steuer hat seit dem Bestehen des Gesetzes $391,881.24 ergeben; die Unkosten der Steuerhebung u. s. w. beliefen sich in derselben Zeit auf $28,794.45, sodaß dem Staate ein Reineinkommen von $363,086.59 wurde. Das ist für den Anfang ganz gut, und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß mit der Zeit das Gesetz weiter ausgearbeitet werden und dem Staate dann große Einkünfte sichern wird.

Interessant ist es, durch den Bericht, dem diese Angaben entnommen sind, zu erfahren, daß es anscheinend gelungen ist, die Umgehung des Gesetzes unmöglich zu machen. Man hatte befürchtet — und das ist einer der Einwände, die bisher noch gegen jedes Erbschaftssteuergesetz geltend gemacht wurden—daß das Gesetz einfach durch eine Uebertragung des Eigenthums an die in Aussicht genommen Erben zu Lebzeiten, die aber erst nach dem Tode in Kraft zu treten hätte, umgangen werden würde. Deshalb wurde in dem Gesetz bestimmt, daß die Steuer auch von solchem Besitz erhoben werden soll, der zu Lebzeiten des Verstorbenen übertragen, verschenkt oder verkauft wurde, aber erst nach dem Tode des Schenkers oder Verkäufers in den Besitz und die Nutznießung des neuen Eigenthümers übergehen soll. Obgleich in den drei Jahren seit dem Bestehen des Gesetzes von einzelnen Erbschaften ziemlich große Summen eingetrieben wurden — in einem Falle betrug die Erbschaftssteuer $42,047.90, in einem andern $21,416.59, in einem dritten $19,542.30 u. s. w. — so wurde doch in keinem Falle der Versuch gemacht, auf die angedeutete Weise das Gesetz zu umgehen, und man glaubt das jener Bestimmung danken zu müssen, weil wegen derselben der Versuch von vornherein keinen oder doch nur sehr wenig Aussicht auf Erfolg haben würde.

Der Zoll auf Pferde.

Pferde sind billig, das weiß ein Jeder, aber für Viele wird es etwas Neues gewesen sein, von gewisser Seite zu erfahren, daß die bösen „freihändlerischen" Demokraten die Schuld tragen an dem niedrigen Preise des Pferdefleisches. Unter der „gewissen Seite" sind — es mag gesagt sein — McKinley-Republikaner und hochzöllnerische Organe in pferdezuchttreibenden und pferdereichen Staaten zu verstehen, die versuchen, ihren Hörern und Lesern weis zu machen, die jüngste Ermäßigung der Zölle auf Pferde habe eine Ueberschwemmung unseres Pferdemarktes mit canadischen Thieren zur Folge, und folglich sei den Demokraten die Entwerthung des edlen amerikanischen Pferdes zuzuschreiben.

Nun ist es ja wahr, daß das von dem jüngsten demokratischen Kongreß erlassene Zollgesetz den Zoll auf Pferde herabsetzte. Unter dem McKinley-Gesetz betrug der Einfuhrzoll auf jedes Pferd, das weniger als $150 werth war, $30, und von Pferden, die $150 und mehr das Stück werth waren, wurde ein Zoll von 30 Prozent vom Werthe erhoben. Das neue Gesetz setzte dagegen einen gleichmäßigen Zoll von 20 Prozent vom Werthe an. Das war allerdings eine bedeutende Ermäßigung, aber eine Ueberschwemmung des hiesigen Marktes mit europäischen oder canadischen „Pauper"-Pferden ist deshalb nicht eingetreten und nicht zu befürchten. Die Ver. Staaten sind im ausländischen Pferdemarkt weit mehr Verkäufer, als Käufer. Im Rechnungsjahre 1894/95 wurden Pferde im Werthe von $2,209,298 exportirt, und in den letzten sechs Monaten des Jahres 1895 nahm die Ausfuhr derart zu, daß ihr Werth für das Kalenderjahr 1895 die Summe von drei Millionen Dollars übersteigen wird. Demgegenüber steht — abgesehen von den auf $417,664 gewertheten 1263 Zuchtpferden, die zollfrei eingingen — eine Einfuhr im Werthe von nur $637,527, und diese Einfuhr ist in den letzten sechs Monaten des Jahres 1895 bedeutend gefallen.

Thatsächlich wird aus London gemeldet, daß „das amerikanische Arbeitspferd den englischen Markt beherrscht." Auch Canada exportirt viele Pferde nach England und hatte früher den Markt allein, es steht aber fest und wird durch die Handelsberichte erwiesen, daß die amerikanischen Pferde ohne Schutzzoll den Wettbewerb der canadischen Pferde erfolgreich aushalten können, und den englischen Markt mehr und mehr für sich gewinnen. Dann brauchen sie hierzulande aber auch sicherlich keinen „Schutz" vor den canadischen Thieren und ganz gewiß nicht mehr als 20 Prozent, trotz McKinley und seiner Organe.

Lokalbericht.

Politisches.

Die republikanischen Vorwahlen in Hyde Park.

Der Ausfall der gestern abgehaltenen Vorwahlen im Town Hyde Park rechtfertigte die gestern an vorliegender Stelle gemachten Voraussagungen. Die Town-Konvention, welche heute Vormittag in der Turnhalle zu Grand Crossing stattfand, hat folgende Kandidaten indossirt: Für Assessor, C. E. Randall; für Kollektor, John Hamberg; für Supervisor, Edward Olson; für Clerk, James Baird.

Die deutschen Bürger der 5. Ward sind für morgen Nachmittag zu einer Massenversammlung in Schäfers Halle, Nr. 2501 Canal Str., eingeladen. Von dieser Versammlung soll ein deutscher Kandidat für den Stadtrath in Vorschlag gebracht werden.

In der 7. Ward sucht der „Deutsche republikanische Klub" Herrn William Brenner die Stadtraths-Kandidatur zuzuwenden.

Auf der Nordseite bewirbt sich neuerdings Herr Peter Biegler aus der 24. Ward um die demokratische Assessors-Kandidatur.

In der 21. Ward machen sich Ald. Brachtendorf und Henry Schomer die demokratische Stadtraths-Kandidatur streitig. Für letzteren arbeiten County-Recorder Chase und Ex-Alderman McGillen.

In der 13. Ward ist Kapt. Wm. P. Black ersucht worden, sich um die demokratische Stadtraths-Kandidatur zu bewerben.

Im Town Jefferson werden die Republikaner nächsten Samstag wahrscheinlich folgenden Wahlzettel aufstellen: Für Assessor, N. D. Calkins; für Kollektor, A. J. Stockhoff; für Supervisor, Peter Yungquist; für Clerk, Percy Gordon oder John McMahon.

Freches Räuberstückchen.

Ein verhungert aussehender Mann betrat letzte Nacht das Restaurant, Nr. 161 Nord Clark Straße und bestellte bei dem allein anwesenden Kellner Burt Lawrence ein großes Beefsteak. Während nun der Kellner seine Bestellung in der ganz hinten gelegenen Küche abgab, sprang der Gast schnell auf das „Cash Register" zu und entnahm demselben $7 in kleinem Gelde. Als der Kellner wieder aus der Küche trat, sah er gerade noch, wie sein einsamer Gast schleunigst durch die Vorderthüre entwich. Laut um Hilfe schreiend verfolgte er den frechen Dieb und alsbald schlossen sich ihm noch etwa zwanzig Passanten an. Der Dieb lief in das Logirhaus Nr. 175 Nord Clark Str., konnte aber selbst mit Hilfe der schnell zur Stelle geholten Polizei, die das Haus vom Keller bis zum Boden durchsuchte, nicht entdeckt werden.

Milchpantscher.

Richter Everett verurtheilte gestern weitere neun Milchhändler um je $25 wegen Verkaufs von minderwerthiger Milch.

Die Namen der Händler sind: Fred Gabel, 4524 Champlain Ave.; S. A. Dewar, 436 47. Str.; J. Tiernen, 315 53. Str.; J. Sullivan, 256 41. Str.; D. Rosenthal, 3256 Fifth Ave.; J. Rißman, 522 Morgan Str.; W. Hermann, 1634 N. California Ave.; C. Smith, 336 West Monroe Str.; und Mrs. H. Drucht, 780 Herndon Ave.

Kurz und Neu.

* Der Bundes-Appellhof tritt am kommenden Donnerstag, den 5. März, in Sitzung wieder zusammen.

* Im Mercy-Hospital haben gestern die Doktoren Christian Fenger und James Murphy mit Hilfe der Roentgen-Photographie ein Bild von der zerstörenden Arbeit des Knochenkrebses in dem Hüftknochen einer Patientin gewonnen.

* Das gestrige Konzert in Pfarrer Bolts Kirche an der Sedgwick Straße war überaus zahlreich besucht, und die treffliche Durchführung des sorgfältig zusammengestellten Programms wurde von dem dankbaren Publikum nach Gebühr gewürdigt.

* Spitzbuben statteten in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der Schmall'schen Wohnung, Nr. 432 Divisionstraße, einen unliebsamen Besuch ab und stahlen dem Kostgänger Paul Bauer $40 Baargeld. Von den Langfingern fehlt noch jede Spur.

* Salvator-Bier der Conrad Seipp Brewing Co. wird in Flaschen Familie in's Haus geliefert. Tel. South 869

* Der Polizist Peter Welter, der vor einigen Tagen während des Dienstes an der Ecke von Chicago Ave. und Clark Str. einen Schlaganfall erlitt, befindet sich im St. Joseph-Hospital in Pflege, doch haben die Aerzte wenig Hoffnung, sein Leben zu retten. Welter ist ein Neffe des verstorbenen Oberst Welter, der unter dem früheren Polizeichef Austin J. Doyle Inspektor war. Er steht im Alter von 38 Jahren und ist verheirathet.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Widersprechende Gerüchte über den Zuschneider-Streik.

Die streikenden Zuschneider feierten gestern Abend in ihrem Versammlungslokal ein Freudenfest. Das Streikkomite berichtete, daß zwei der dem Fabrikantenbund beigetretenen Firmen Miene machen, mit den Arbeitern Frieden zu schließen. Die Leiter des Kampfes auf der anderen Seite bleiben dagegen bei ihrer Behauptung, daß sie um Ersatz für die Streiker durchaus nicht in Verlegenheit seien. In Widerspruch hierzu steht die Nachricht, daß ein Komite der Fabrikanten im Begriff steht, nach New York zu reisen, um an Ort und Stelle zu untersuchen, was für eine Bewandniß es mit einer angeblichen unabhängigen Zuschneider-Union hat, welche sich brieflich bereit erklärt, 300 Zuschneider hierher zu schicken. Von einer solchen Union ist bisher weder in Fabrikanten- noch in Arbeiterkreisen etwas bekannt gewesen.

Die Zuschneider haben die ihnen von anderen Arbeiterverbänden angebotenen Geldunterstützungen vorläufig zurückgewiesen. Sie haben noch über $5000 in der Lokalkasse, und die meisten Mitglieder sind so gestellt, daß sie vorderhand keiner Unterstützung bedürfen.

Die Mitglieder der hiesigen Zigarrenmacher-Unionen beschlossen in der gemeinschaftlichen Versammlung, welche gestern Abend in Klares Halle stattgefunden hat, sich einer Lohnreduktion nöthigenfalls mit einem Streik zu widersetzen.

Sekretär Patrick J. McBryde vom Nationalverband der Bergleute benachrichtigte gestern die streikenden Chicagoer Polsterer, daß sie auf die Kasse seines Verbandes ziehen könnten, falls sie finanzielle Hilfe gebrauchten. Der Nationalverband der Polsterer hat im Interesse der hiesigen Streiker eine fünfprozentige Steuer auf die Löhne seiner Mitglieder ausgeschrieben.

Die streikenden Angestellten der Zigarrenfabrik von C. L. Pratt, Nr. 11 S. Water Str., haben um Aufnahme in die Zigarrenmacher-Union nachgesucht.

Vom Zuge überfahren.

M. F. Gallagher, der bekannte Inhaber des Blumengeschäftes an Monroe Straße und Wabash Ave., wurde kurz nach Mitternacht von einem Zuge der Illinois Zentral-Bahn an der 60. Straßen-Station überfahren und sehr schwer verletzt. Gallagher, welcher im vorletzten Wagen gewesen war, hatte beim Verlassen desselben das Unglück, auszugleiten und zwischen die erhöhte Plattform und die Räder zu fallen, sodaß diejenigen des letzten Wagens über seine beiden Beine gingen. Im Augenblick hatte sich eine Masse anderer Passagiere um den Verletzten gesammelt, welche gern geholfen hätten, aber ein Arzt war nicht in der Nähe und es dauerte ziemlich lange, bis es einem zufällig anwesenden Polizeisergeanten gelang, einen Ambulanzwagen der Hyde Park Polizeistation herbeizutelephoniren. Kurz nachdem die Ambulanz mit dem Verletzten nach dem St. Lukas-Hospital abgefahren war, erschien Frau Gallagher, barhäuptig, auf der Bahnstation, um sich von dem Zustande ihres Gatten zu überzeugen. Einige der Anwesenden beruhigten die äußerst aufgeregte Frau und brachten dieselbe wieder nach ihrer nahe gelegenen Wohnung. Gegen zwei Uhr Morgens war Gallagher sehr schwach und konnte nur mit Mühe sprechen. Auch erlaubte bis dahin sein Zustand noch keine genauere Untersuchung, sodaß man noch nicht weiß, ob er außer dem Bruch der beiden Beine noch innere Verletzungen davongetragen hat. Auf alle Fälle schwebt Herr Gallagher in Lebensgefahr.

Die Leiche eines Mannes, welcher anscheinend von einem Zuge überfahren wurde, ist gestern Abend dicht neben den Geleisen der Western Indiana Eisenbahn an der 24. Straße gefunden worden. Der Verunglückte hatte in seiner Tasche einen Empfehlungsbrief der „Womans' Christian Temperance Union Publishing Co." und man glaubt, daß sein Name John Mayer ist.

Turnhallen-Konzert.

Für das am morgigen Sonntag in der Südseite Turnhalle stattfindende Nachmittags-Konzert des bekannten Troll'schen Orchesters ist wiederum ein recht interessantes Programm entworfen worden, das dem musikliebenden Publikum einige höchst genußreiche Stunden verspricht. Als Solisten treten diesmal die Herren De Mare und E. Kopp auf; Ersterer in Lubecks Romanze „Le Conge", Solo für Waldhorn, während Herr Kopp, ein bekannter Kornetist, eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird.

Der Marsch „Lieutenant Kameke", von C. Faust, die Ouvertüre zu „Tannhäuser", Liszts Rhapsodie „Nr. 3 in D-dur", sowie Tobanis Fantasie über „Amerikanische Nationallieder" sind ebenfalls erwähnenswerthe Nummern des Konzertprogramms.

Preiskegeln.

Kein Freund des edlen Kegelsports sollte es versäumen, an dem vom 29. Februar bis zum 15. März dauernden, vom Schweizer Kegelklub „Alpenrose" zu Gunsten der Pittsburg-Sängerfahrtkasse des Schweizer Männerchors veranstalteten Preiskegeln theilzunehmen. Das Turnier findet auf den vortrefflichen Bahnen von Herrn John L. Schneller, 130 Wells Str., statt. Die Beamten des Arrangements-Komites sind: Präsident, Reynold Kiefer; Sekretär, Xaver Waltert; Schatzmeister, John L. Schneller. Vierzig höchst werthvolle Preise werden auf dem Turnier zur Vertheilung gelangen.

An seinem Schreibpult überfallen.

Ein Clerk des Versicherungsagenten Ad. Loeb erhält unliebsamen Besuch.

An Händen und Füßen gefesselt, sowie mit frischen Hautabschürfungen an der Stirn, wurde gestern Abend gegen 8 Uhr der in Diensten des Versicherungsagenten Adolph Loeb stehende Clerk Oliver Fuhrmann auf dem Fußboden der im „Calumet"-Gebäude, Nr. 189—191 La Salle Straße, befindlichen Office liegend aufgefunden. Der junge Mann erzählte, daß er, ruhig an seinem Schreibpult sitzend, von einem Raubgesellen überfallen und zu Boden geschlagen worden sei, nachdem ihn der Bandit vorher unter schußbereitgehaltenem Revolver gezwungen habe, ihm die Kasette zu überliefern. Der Polizei kamen diese Aussagen anfänglich stark verdächtig vor; Fuhrmann wurde in der Zentralstation einem längeren Kreuzverhör unterworfen, blieb aber hartnäckig bei dem einmal Gesagten. Herr Loeb, der aus seiner Privatwohnung, Nr. 3622 Grand Boulevard, telephonisch herbeigerufen wurde, war dagegen von vornherein fest davon überzeugt, daß Fuhrmanns Angaben auf Wahrheit beruhten, vermochte aber nicht genau festzustellen, welche Summe dem kecken Raubgesellen in die Hände fiel. Es heißt, daß der Strolch an Baargeld und Werthpapieren etwa $500 erbeutete.

Der zur Zentral-Station gehörige Blaurock Ullrich passirte um die angegebene Zeit auf seinem Patrouillegang das „Calumet"-Gebäude, als er mit einem Male ganz deutlich Hilferufe in demselben vernahm. Er eilte in den Hausgang, wo es ihm sofort auffiel, daß in der Loeb'schen Office, gänzlich gegen den üblichen Brauch, keine einzige Gasflamme mehr brannte. Der Beamte holte den Hausmeister Phelan herbei, und Beide verschafften sich dann Einlaß. Auf dem Fußboden der Office lag, gefesselt und halb betäubt, der Clerk Oliver Fuhrmann; Hände und Füße waren ihm mittelst schmaler Lederriemen fest zusammengebunden, während aus leichten Stirnwunden das Blut noch langsam hervorrieselte. Nachdem man den Clerk aus seiner heiklen Lage befreit und wieder etwas zu sich gebracht hatte, erzählte derselbe, daß er plötzlich von einem robusten Kerl mit rothem Schnurrbart überfallen, und, nachdem er demselben das Geldschrank-Gewölbe gezeigt, mit wuchtigen Hieben zu Boden geschlagen worden sei. Was dann weiter geschehen, dessen vermöge er sich nicht mehr zu entsinnen.

Die Polizei wird den ganzen Fall jetzt noch eingehender untersuchen, zumal ihr das kecke Räuberstückchen immer noch etwas mysteriös vorkommt. Auf jeden Fall hat man von dem Thäter bisher noch nicht die geringste Spur entdecken können.

Ein verkannter Künstler.

James Reilly ist ein professioneller Schwertschlucker und hat es in seiner Kunst zu hoher Vollkommenheit gebracht. Als er kürzlich an der Ecke von Polk und Clark Straße vor einem größeren Publikum eine Gratis-Vorstellung unter freiem Himmel veranstaltete, ging der Geheimpolizist John McMahon vorbei. Derselbe hatte sich nie im Leben träumen lassen, daß ein derartiges Umgehen mit Schwertern und Messern, wie es Reilly vollbrachte, auf künstlerischer Basis beruhe, sondern glaubte, Reilly stehe im Begriff, Selbstmord zu begehen. Um diese schreckliche That zu verhindern, nahm der Geheimpolizist den ahnungslosen Künstler mit auf die Station und ließ ihn wegen Selbstmordversuchs einsperren. Vor Richter Richardson klärte sich gestern die Sache zu allseitiger Zufriedenheit auf und der übereifrige Geheime zog schleunigst von hinnen, denn er wurde mit Recht gehörig ausgelacht.

* Dr. Brodbeck spricht morgen Vormittag in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Straße, über: „Die Frau in der Bibel".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater John Rick im Alter von 73 Jahren gestern Morgen, den 28. Februar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Hause seines ältesten Sohnes Fidelius Rick, 48 Hoffman Ave., am Sonntag, den 1. März, Nachm. 1.30, nach der St. Bonifazius-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fidelius, Michel und Louis Rick, Söhne.
Katharine und Emma Rick, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Johann Meyer im Alter von 15 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Morgen um halb neun Uhr, vom Trauerhause, 131. 24. Place, nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Peter und Gertrude Meyer, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Reinhold Schmidt am Freitag Mittag im Alexianer Brüder-Hospital gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Mittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 551 Moore Str.

Marie Schmidt, Gattin.
Hermann und Else, Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um halb zwei Uhr starb mein lieber Mann Albert Meyer nach sehr kurzer Krankheit. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. März, um 12.30 Nachm., vom Trauerhause, 976 20. Str.

Emma Meyer geb. Engholm, Gattin.

Gestorben: Peter Kirsch, geliebter Gatte von Louisa Kirsch und Vater von Fred, William, Frida, Albert, Peter, Henry, Charles und Antonia Kirsch, im Alter von 48 Jahren. Beerdigung am 1. März, vom Trauerhause, 805 W. Superior Str., nach dem Mount Olivet Kirchhof.

Todes-Anzeige.

Gestorben am Freitag, den 28. Februar, 6 Uhr Morgens, nach schwerem Leiden, unser geliebter Sohn Georg Joseph Krenn, im Alter von 2 Monaten und 3 Tagen. Die Beerdigung findet statt von der St. Michaels-Kirche, Eugenie Str. und Cleveland Ave., am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern:

Else Krenn, 257 Milwaukee Ave., Chicago.
Alfons Krenn, Wien.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Alonsius Schubert im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. März, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 450, 26. Str., mit Eisenbahn nach dem St. Mary's Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Schubert, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter Anna Pachter, geb. Heinrich, am 29. Februar, um 5.30 Morgens, im Alter von 39 Jahren und 2 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 942 Lincoln Ave., aus nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Kaspar Pachter, Gatte, nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen, schweren Krankheit und bei der Beerdigung unseres theuren unvergeßlichen Gatten und Vaters Otto Holinger sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Schiller-Theater.—Deutsches Theater.
Hooleys.—Trilby.
McVickers.—Shore Acres.
Chic. Op. House.—Nancy at the French Ball.
Columbia.—Irving-Terry-Gastspiel.
Grand Op. House.—Francis Wilson in „The Merry Monarch."
Academy of Music.—The Irish Alderman.
Alhambra.—Peck's Bad Boy.
Havlins.—Isham's Octoroons.
Haymarket.—Charleys Aunt.
Lincoln.—Fantasma.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Die neuen Gesetze reichten nicht aus.

Aus Plauen in Sachsen wird geschrieben:

Eine Verurtheilung auf Grund einer Polizeiverordnung vom 22. Juni 1661 ist kürzlich durch das hiesige Landgericht erfolgt. Angeklagt war der Schuhmacher und Gastwirth Franz Louis Petzoldt in Kleingera, der die Kunst des Heilens von Rheumatismus und die Gicht, sowie der englischen Krankheit u. s. w. durch Sympathie betreibt. Petzold ist ob seiner „Kunst", die er von seinem Schwiegervater, dem vormaligen Ortsrichter von Kleingera ererbt hat, sehr gesucht und nicht selten kommt es vor, daß, insbesondere zur Zeit des abnehmenden Mondes, 12 bis 15 Kutschwagen und 50 bis 60 Kinderwagen mit Leidenden an einem Tage bei ihm erscheinen. Da Petzold für seine „Kuren" Geld nicht verlangt und nur etwaige Geschenke entgegennimmt, und da andererseits nach dem Gutachten des hiesigen Bezirksarztes eine Heilmethode in der Behandlung seiner „Patienten" nicht zu erblicken ist, so nahm das Schöffengericht zu Elsterberg, um zu einer Bestrafung Petzoldts zu gelangen, schließlich seine Zuflucht zu einer alten Polizeiverordnung von 22. Juni 1661, wonach derartiger Hokuspokus, wie ihn der Angeklagte mit seinen Patienten trieb, mit Gefängniß, Landesverweisung und durch Staupenschläge geahndet werden kann. Da aber die letztgenannten beiden Strafarten durch die neuere Gesetzgebung in Wegfall gekommen sind, so erkannte das Schöffengericht nur auf eine Woche Gefängniß. Dieses Urtheil ist unlängst auch von dem hiesigen Landgericht bestätigt worden und es wird nun Sache des Oberlandesgerichts sein, zu entscheiden, ob jene vom Amtsgericht Elsterberg ausgegrabene alte Verordnung thatsächlich theilweise noch zu Recht besteht. Ueber das Heilverfahren, das Petzoldt bei Kindern anwendet, die an englischer Krankheit leiden, wurde übrigens vor Gericht bekundet, daß den Kindern, nachdem sie mit der Hand gestrichen worden waren, drei kleine Büschel Haare vom Wirbel und einige Stückchen Nägel von den Fingern und Zehen abgeschnitten wurden. Dies alles packte Petzoldt in ein Stückchen Papier, auf das er den Namen des Kindes schrieb, um dies alsdann vor Sonnenaufgang in eine junge Fichte, nachdem er diese mit einem Bohrloch versehen, hineinzustecken. Mit einem kleinen Pflock wurde dann das Bohrloch wieder geschlossen. Beim Bestreichen seiner Patienten hat Petzoldt außerdem stets einige religiöse Formeln hergemurmelt.

Die Ratte im elektrischen Strome.

Eine arge Störung in der elektrischen Zentralanlage für Beleuchtung von Baltimore trat vor einiger Zeit ein, ohne daß man sofort die Ursache hätte erkennen können. Die Lampen in einem großen Theile der Stadt erloschen plötzlich, viele Verbindungen waren durchgebrannt, und das Schaltbrett der Station zeigte sich stark beschädigt. Als man, um der Sache auf den Grund zu kommen, sämmtliche Lichtleitungen genau absuchte, fand man, daß die ganze Störung durch eine Ratte verursacht worden war, welche zwei in geringer Entfernung von einander liegende blanke Drähte zugleich berührt und damit den Strom kurz geschlossen hatte, welcher durch den Rattenleib gegangen war. Die Ratte war jedenfalls zufällig naß gewesen, so daß ihr Körper einen guten Stromleiter darstellte. Man schätzt, daß der Strom in einer Spannung von 2700 Volt durch den Thierkörper gegangen ist. Der Pelz des natürlicherweise durch den elektrischen Strom getödteten Thieres zeigte sich verbrannt, und der Körper war so starr, als ob er gefroren wäre. Der bei der plötzlichen Verbindung der beiden blanken Leitungsdrähte durch die Ratte entstandene elektrische Lichtbogen war so stark gewesen, daß die Gummiisolirung durchbrannte und das anliegende Holzwerk in Brand versetzt wurde.

Auch eine Wirkung der Hypnose.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Ein hiesiger Arzt wollte behufs therapeutischer Verwendung der Suggestion eine Dame hypnotisiren und wandte sich an einen „Heilkünstler" niederen Ranges, der sich als Hypnotiseur ausgibt. Der Versuch mißlang aber gänzlich, denn die Patientin wurde weder durch das andauernde Anstarren seitens des Hypnotiseurs, noch durch Vorhalten von Spiegeln und anderen Gegenständen in den Schlafzustand versetzt. Trotzdem beharrte der „Heilkünstler" dem Arzte gegenüber darauf, daß er nicht nur hypnotisirt, sondern auch durch Suggestion Krankheiten erfolgreich behandelt habe. Der Arzt verlangte zum Beweis der Wahrheit wenigstens einen Geheilten zu sehen und erhielt denn auch die Adresse eines solchen. Bald erschien bei ihm die Frau eines Mannes, der Trinker gewesen war und durch Suggestion von seiner krankhaften Neigung geheilt worden sein sollte. Der Arzt examinirte die Frau: „Hat es denn auch wirklich geholfen bei Ihrem Manne?" — „Ja, o ja," gab sie etwas zögernd zur Antwort. — „Wie viel hat er denn früher getrunken?" — „Zehn Glas Bier, Herr Doktor." — „Und so viel trinkt er nicht mehr?" — „Nein, Herr Doktor." — „Wie viel trinkt er denn jetzt?" — „Fünf Glas Bier und fünf Schoppen Wein, Herr Doktor."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann, der sich im Saloon allgemein nützlich machen kann. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Ein lediger Mann als 2. Hand im Stall. Nachzufragen 123 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Candymacher. 734 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Lehrling, bei B. Konsalik, Uhrmacher, 321 Rush Str., Ecke Bellevue Place.

Verlangt: Ein guter Hohl-Schleifer für Rasirmesser. Fred Dolle, 348 W. Madison Str.

Verlangt: Zwei gute Waffel-Peddler. 3002 Main Str.

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei, Pferde zu besorgen und Wagen fahren. 129 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, fleißig, gewandt und ehrlich, zur Uebernahme einer Butterroute; Kaution und Referenzen erforderlich. Springbrock Tioga Creamery Co., 81 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Cakebäcker. 1349 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge, der das Tapeziren und Painten erlernen will. 60 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Junger Mann für Kohlenwagen. 1484 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. A. Churan & Son, 664 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Rockbügler. 97 Keenan Str.

Verlangt: Anständiger Junge für Real Estate Office. Vorzusprechen am Sonntag von 9—10. 192 W. Division Str.

Verlangt: Junger reinlicher Mann für Saloon- und Küchenarbeit. $10 per Monat. 307 Fifth Ave.

Verlangt: Buchhalter, Bartenders, Waiters, Porters, Küchenmann, Junge anständiger Eltern für Office, Bäcker, Butcher, Groceryclerks. 41 N. Clark Str. Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz.

Verlangt: Männer mit Mitteln. $100 bis $500. Wir werden Euch behilflich sein, sofort ein rentables Geschäft anzufangen. Keine Konkurrenz. Sprecht vor und seht was wir haben. Zimmer 3, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Agent, welcher deutsch und englisch spricht, für eine Grill Factory auf halben Verdienst. Ein Mann mit $200 vorgezogen. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und am Lunchtisch aufzuwarten; muß gute Zeugnisse haben vom letzten Platz. 27 Lake Str.

Verlangt: Schneider, der Hosen und Westen machen kann. 91 Evanston Ave. fsa

Verlangt: Ein lediger Butcher, im Store und beim Wurstmachen zu helfen. 122 E. Fullerton Ave. fsa

Verlangt: Blumengärtner. 3911 Cottage Grove Ave. frsa

Verlangt: Gute hausirende Agenten zum Verkauf der berühmten Kapuziner-Heilmittel, auf Kommission. Adr. E. 231 Abendpost. dfsa

Verlangt: 5 Polsterer und Couch-Arbeiter; stetige Arbeit, höchste Löhne bezahlt. S. Karpen & Bros., 154 Michigan Ave., oder Wood Str., nahe Milwaukee Ave. dfsa

Verlangt: Ein Mann, nicht über 30 Jahre alt, unverheirathet, Soldat gewesen, der etwas vom Turnen versteht. Ausführliche Offerten unter T. 457 Abendpost. dfsa

Verlangt: Junger Mann, Israelit, 18 Jahre alt, für Liquor-Store. 350 W. Fullerton Ave. dfs

Verlangt: Knaben und Herren, am oder vor dem 1. März, für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unseren neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragen beim Präsidenten. 40 Dearborn Str., 4. Stock. 25felw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge Musiker, Herren und Damen, um Orchester für Konzert- und Kirchenmusik zu gründen. Adr. Bernauer, Music Publisher, Times Building. 27felw

Verlangt: Ledige Männer und Familien für Farmen in Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 26felw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen zum Aermel-Einnähen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Gute Maschinenhände an Cloaks und Capes. Weitzenhofer, 177 E. Division Str., 1. Flur.

Verlangt: Gute Arbeiter, Damen-Wrappers zu Hause zu nähen. Gute Preise werden gezahlt. B. Schram & Co., 237 Madison Str., Ecke Franklin.

Verlangt: Nähmädchen. 597 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um das Schneidern zu erlernen. 609 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Operators an Overalls. 364 W. 14. Str., Mallen. smdi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen an Dampf-Webstuhl. 229 Fulton Str., Peters Trimming Co.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen um Taschen zu machen an feinen Shopröcken. 850 W. North Ave., Hinterhaus. smo

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 264 Rumsey Str.

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an feinen Shopröcken. 136 W. North Ave. smo

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 542 Milwaukee Ave., Centre und Fry Str., 3. Stock.

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding und Stickerei-Maschinen. Adr. P. 574 Abendpost. fsa

Verlangt: 10 gute Maschinen-Mädchen, müssen gute Operators sein. 522 W. Division Str., im Laden.

Verlangt: Operators an Stickerei-Maschinen. 98 Market Str., Zimmer 506.

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenröcken. 68 Julian Str. —sa

Verlangt: Ein gutes Storemädchen in Bäckerei. 170 Willow Str., Ecke Sheffield Ave. fsa

Verlangt: Damen und Mädchen am oder vor dem 1. März für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unseren neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragen beim Präsidenten, 40 Dearborn Str., 4. Stock. Nehmt Elevator. 25felw

Verlangt: Damen Operators, Wrappers im Shop zu machen. E. L. Mayer, 215 E. Madison Str. 24felw

Verlangt: Maschinenmädchen, Wrappers, Shirts und Waists zu Hause zu machen. E. L. Mayer, 215 E. Madison Str. 24felw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen, um Zwiebeln zu schälen. 785 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in Hemdenfabrik. 61 Clybourn Place, Marshall Field & Co. smo

Verlangt: Eine perfekte Kleidermacherin, um im Haus zu nähen. 519 S. Robey Str.

Verlangt: Mädchen zum Handnähen. 55—57 W. Washington Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 2019 Lincoln Ave., Ecke Sunnyside Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 105 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: 25 Mädchen für allgemeine, zweite und Küchenarbeit, Köchinnen, Haushälterinnen. Nur gute Plätze. Veritas, Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz, 41 N. Clark Str., 465 Milwaukee Ave., Room 54.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. —mi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1800 Frederick Str., Ecke von Larrabee Str., Hinterhaus.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Haushalt. Vorzusprechen mit Referenzen. 418 Oak Str., Nordseite.

Verlangt: Sofort, deutsche Köchin, die gut kochen kann und schon im Hotel gearbeitet hat. Rock Island Hotel, 50 Sherman Str.

Verlangt: Deutsche Köchin, ledig, sofort, Restauration, 377 Fifth Ave.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen. 3602 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 5724 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 227 Hampden Court, nahe Deming, östl. von Clark Str. smo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie für allgemeine Hausarbeit. 603 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 637 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 308 Belmont Ave. smo

Verlangt: Sofort ein zweites Mädchen, das französisch spricht. Guter Lohn. Familie von 2. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches protestantisches Mädchen, $1.50 die Woche. 4910 Laflin Str.

Verlangt: 100 Hausmädchen in kleinen Familien mit und ohne Wäsche. Lohn $3.50—$5.00. Sprecht sicher Montag vor. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Alters für Hausarbeit. 132 E. 24. Str.

Verlangt: Dienstmädchen für eine Familie von Drei. 3403 Prairie Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3028 Michigan Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe in leichter Hausarbeit. Nachzufragen 2 Tage. 512 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5468 Monroe Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und viele Mädchen zum Alleindienen. Lohn $3—$5. 599 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 904 Perry Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 519 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausmädchen für leichte Arbeit, sofort. 191 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das zugleich das Kleidermachen zu erlernen wünscht. Gutes Heim. 173 Eugenie Str., hinten.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Koeller, 470 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 562 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 3553 Prairie Ave., Flat 2.

Verlangt: Eine reinliche ältliche Frau ohne Anhang, bei deutscher Familie. 386 Larrabee Str., unten.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 780 Campbell Ave.

Verlangt: Frau zum Aufwarten. 595 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau, äußerst reinlich und sparsam, die mehr auf stilles und dauerndes Heim sieht, als auf hohen Lohn, wird als Haushälterin verlangt. Nachzufragen 111 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str., Saloon.

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, zweite Mädchen, alle Arten Stellungen warten. Mrs. Sims, 146, 31. Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Kochen und für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 1339 Dunning Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das in oder außer dem Hause schlafen kann. 579 N. Park Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. $2.50 per Woche. Gute Heimath. Muß englisch sprechen. Addison Str., Ecke Clark Str., über der Apotheke.

Verlangt: Eine Köchin und zweites Mädchen in einer amerikanischen Familie von zwei Personen. Guter Lohn. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1832 Frederick Str., nahe N. Clark Str.

Verlangt: Aeltliche Frau, ein 11 Monat altes Kind zu besorgen, für Board, gutes Heim, Südseite. Referenzen verlangt. Adr. D. 292 Abendpost.

Verlangt: In einer Familie von Zweien ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 5310 Sherman Str. frsa

Verlangt: Kellnerin. 48 N. State Str., N. Marten. frsa

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie. Gute Referenzen. J. Goldfinger, 332 Marshfield Ave. fsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50—$4.50. 379 S. Paulina Str. fsmdi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit und bei Kindern. 3637 Ellis Park, 3. Flat. fsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 1127 Southport Ave. frsa

Verlangt: Aelteres Mädchen oder alleinstehende Frau für Küchenarbeit. 27 E. North Ave. fsa

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen und waschen kann. Muß gute Zeugnisse haben. 5134 Woodlawn Ave. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Lake View Ave. fsa

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Eingewanderte Mädchen werden gleich untergebracht. Miedlincks, 573 Larrabee Str., Ecke Wisconsin Str. —ja

Verlangt: Sofort 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser für die besten Plätze. 422 Larrabee Str. 24felw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Eifelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15n21

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 543 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8o3bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10felm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Butcher, der Shop tenden kann, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adr. H. Schüler, 1456 Harvard Str.

Gesucht: Tüchtiger Cornicemacher mit langjähriger Erfahrung und guten Empfehlungen sucht Arbeit hier oder auswärts. Würde auch Gewäßt übernehmen. Antworten in Deutsch oder in Englisch. Adr. E. 211 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Sieht nicht auf Lohn. Adr. P. 582 Abendpost.

Gesucht: Lediger Gärtner, Schweizer, sucht Stelle. Referenzen zu Diensten. Adr. H. 33 Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher sucht Stellung als Shoptender oder Wurstmacher. Adr. P. 579 Abendpost. smo

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr. B. 134 Abendpost. 25felw

Gesucht: Zuverlässiger Mann im Eier- und Buttergeschäft wünscht Arbeit. Adr. P. 583 Abendpost. fsa

Gesucht: Junger Bäcker, ledig, erst über See gekommen, sucht Stelle. J. Tauber, 644 Blue Island Ave. fsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Bartender, in der Stadt in Stellung, sucht anderweitige Stellung. Adr. D. 278 Abendpost. smo

Gesucht: Zuverlässiger Brotvormann sucht stetige Stelle. Adr. E. 217 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches jüdisches Mädchen sucht Stellung bei privater jüdischer Familie. Anzufragen 140 Bissell Str., 3. Flat.

Gesucht: Gute deutsche Mädchen für irgend eine Arbeit sind stets zu haben. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn. 346 W. Madison Str., eine Treppe hoch. 29flw

Gesucht: Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 4916 S. Wood Str. smo

Herren- und Familienwäsche schön und billig besorgt. Mrs. Strack, 172 Southport Ave.

Gesucht: Stellung gesucht von einem gebildeten jüdischen Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Adr. D. 283 Abendpost. smo

Gesucht: Eine respektable junge Frau mit 5jährigem Mädchen sucht guten Platz, wenn auch nur für 2 Monate. Bei Mrs. A. Skalicky, 6716 Honore Str., Normal Park.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin. 47 Jahre alt. 75 Austin Ave., nahe Milwaukee Ave., Basement.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Waschen und Putzen. 18 Gardener Str.

Gesucht: Stellung als Bartender. Kann Zeugnisse vorlegen. Stadtbekannt. Adr. B. 291 Abendpost.

Gesucht: Mädchen und Köchinnen für Hotels, Restaurants und Boardinghäuser sind immer zu treffen. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 132 E. Ohio Str., 2. Flat.

Gesucht: Anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin oder Krankenwärterin. 2732 LaSalle Str., oben, vorne.

Gesucht: Ein williges Mädchen, 14 Jahre alt, ohne Anhang, wünscht einen guten Platz. 224 Linden Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Kann gut waschen und bügeln. 245 Hudson Ave.

Gesucht: Aeltere rüstige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Gute Schneiderin wünscht mehr Kunden außer dem Haus. 150 Willow Str.

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Beschäftigung bei Kleidermacherin. Lohmann, 184 Indiana Str. ddosa

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen wünscht Stelle. Geht auch für Küchenarbeit. 500 W. 14. Str., hinten, oben. fsa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner um eine Pie-Bäckerei zu gründen. Etwas Geld oder Pferd und Wagen erforderlich. Zu erfragen im Restaurant, 284, 31. Str.

Partner verlangt mit $50, für ein Patent. Adr. E. 213 Abendpost.

Verlangt: Partner, Saloon anzufangen. 1779 N. Ashland Ave., oben.

Trete als Partner ein in Saloon mit oder ohne Boardinghaus, mit etwas Geld. Adr. E. 216 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer ...zeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmjabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mdw

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj

Büreau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. fe8,1m

People's Law and Collection Agency, Rechtsgeschäfte aller Art werden besorgt, Löhne frei kollektirt. Deutsch gesprochen. Wertenberger & Sikes, Advokaten, Suites 30, 171 E. Randolph Str. 2f0,djadi1m

2 Kinder zu adoptiren. 361 Washington Boulevard. fsmo

Piano-Stimmen. $1.50. 20jährige Erfahrung. J. B. Eliot, 89 Schiller Str. 29fejmdolm

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7felm,fsmo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mrs. Draeger, geprüfte Hebamme. Vorausbestellungen erwünscht. 503, 13. Place, Basement. 29fe,7,14mj

Freie Behandlung. Männerkrankheiten. Dr. M. B. Sincere, 3101 State Str., Zimmer 4. Anfragen beantwortet. 25felw

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2nlj 134 Washington Str., Zimmer 417.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21indw

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder keine Bezahlung. 277 Sedgwick Str., an Division Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 209. Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 1fejalj

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 11febl1

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3100.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 322 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,ddsa,bw

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen) Prof. Moeller, 91 Orchard Str.

Gründlichen Zither, Guitarren- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Müller, 251 W. Chicago Ave.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, Anfangs der Vierziger, mit zwei Kindern und gutem Verdienst, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht ungewöhnliche Wege eine Lebensgefährtin. Rechtschaffene ältere Mädchen oder Wittwen (evangelisch), die sich in ähnlicher Lage befinden und Sinn für eine zufriedene Häuslichkeit hegen, mögen vertrauensvoll ihre Adresse einsenden unter P. 573 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bäckerei, auch passend für Butchershop oder irgend ein Geschäft. Billige Miethe. Zu erfragen 488 W. 14. Str.

Zu vermiethen: 4 große Zimmer, 2. Flat, $7. 3121 Union Ave.

Zu vermiethen: Eine 5 Zimmer Wohnung, billig. 925 Maplewood Ave., bei A. Teichert.

Zu vermiethen: Farm, 95 Acker, Nordseite, 2 Meilen vom Lake Michigan, 25 vom Courthaus. $2 per Acker. Nachzufragen 520 Loomis Str.

Zu vermiethen: Kleine Wohnung an Leute ohne Kinder. Nur $5. 2025 Union Ave.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer; Miethe $7.00 bis $12 per Monat. 746—750 N. Paulina Str. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe,ddsalm

Zu vermiethen: Große Wohnung von 10 Zimmern, alle hell, mit Aussicht nach der Straße, geeignet für großes Boardinghaus, da alle Zimmer separaten Eingang haben. Im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe,ddsalm

Zu vermiethen: Kleiner Store, 294 Clybourn Ave. Billig, wenn sofort genommen. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe,ddsalm

Zu vermiethen: Kleiner Platz mit Wohnung für Schuhmacher und Schneider-Reparaturgeschäft. Billig. Gute Lage. 1501 Milwaukee Ave. dsa

Zu vermiethen: 4 schöne Frontzimmer mit Bad, sehr billig. 2910 N. Marshfield Ave. fsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit Board, $3.50 per Woche. 281 Wells Str., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, 75c per Woche. 276 E. North Ave.

Gesucht: Boarders. 1251 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, billig. 42 E. Division Str.

Zu vermiethen: 2 helle möblirte Zimmer für Haushaltung. 125 Ohio Str.

Gesucht: Boarders. Gutes Board und Zimmer. Blos anständige Leute brauchen vorzusprechen. 289 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Schlafzimmer. Separater Eingang. 490 Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein hübsches Front-Schlafzimmer. 474 Larrabee Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front Schlafzimmer. 95 Hill Str., nahe Wells.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer. 627 Milwaukee Ave., 3. Flat, Front.

Verlangt: 2 gute Boarders. 72 Cornell Str.

Verlangt: Ein oder 2 Boarders. 62 Cornell Str.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Front- und Bettzimmer bei einer deutschen Frau. 294 Wells Str.

Zu vermiethen: Freundliches Schlafzimmer an einen anständigen Herrn, wenn gewünscht auch Board. 859 Clybourn Ave., Top Floor, Front. frsa

Gesucht: Boarders. 231 Clybourn Ave. dfsa

Zu vermiethen: Zimmer mit Board, privat. 592 Larrabee Str., nahe Center Str., oben. dsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Anständiger Mann findet gutes Heim in katholischer Familie. Gute Kost, reines Bett, schönes Frontzimmer, $4 wöchentlich. Zimmer allein $1.25. 128 W. Adams Str., 2. Floor.

Zu miethen gesucht: 2 unmöblirte Zimmer für einen Herrn. A. D. 191 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 möblirte Zimmer, Nordseite. Adr. D. 270 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine ganze Möbel-Einrichtung. Billig. Zu erfragen nach 4 Uhr. 940 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Guter Ofen und sonstige Möbel, sehr billig. 445 Garfield Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Zwei Bettstellen. 185 E. Chicago Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion!
Nächsten Mittwoch, den 4. März, beginnend präzise 9 Uhr Vormittags, $10,000 werth kouranter und feiner Groceries, Fixtures, Pferde, Wagen, Geldschränke, Cashregisters u.s.w. Waare besteht in nur gangbaren und gut erhaltenen Sorten und wird in Partien an Händler meistbietend verkauft. Dies ist der feinste und größte Verkauf in dieser Saison, und da Alles verkauft werden muß, wird zahlreicher Zuspruch anempfohlen. Der Verkauf findet statt in Fred Benders & Co. Lagerräumen, 1624—1632 Wabash Ave., am Mittwoch, den 4. März, 9 Uhr Vormittags. Dan Long, Auktionator. smdt

Zu verkaufen zu irgend einem Preis, Saloon-Bar und Back-Bar, Eis-Box, Cash-Box, Betten, Tische, Stühle, Ofen und Kochofen etc. Wm. Rode, 113 S. Canal Str., Ecke Monroe Str.

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures, Hausgeräthe, alles neu. 10 Pleasant Str.

Zu verkaufen: Saloon-Einrichtungen, spottbillig. 395 W. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Peddler-Lizens mit Pferd und Zubehör. 869 W. 21. Place, Louis Ertl.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Einrichtungen, spottbillig. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Spottbillig, Einrichtungen für Grocery- und Delikatessen-Store. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutes gebrauchtes Bicycle, billig. 808 N. Halsted Str., oben, hinten.

Zu verkaufen: Billig, Butcher-Eisbox. 6—8. 1423 Diversey Boulevard.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei-Einrichtung. Adr. L. B., 195 Madison Str., Oak Park.

Für Grocery, billig, ein Eisschrank mit Glasthüren und eine Dell Kaffeemühle. Wm. Sieck, 603—605 N. Wells Str. mdsa

Zu verkaufen: Milch Eisbox und Milchwagen, gebrauchte Möbel. 89 High Str., nahe Fullerton Ave. fsa

Zu kaufen gesucht: Holzdrehbank mit Fußbetrieb. 838 Armitage Ave. dfsa

Einrichtungen für Grocery-, Confectionery-, Zigarren-, Saloon- und Butchergeschäfte, im Ganzen oder einzeln, große Auswahl. Cashregister, Geldschränke, Pferde und Wagen. 1624—1632 Wabash Ave. 21felw

Muß verkaufen: Einige vollständige Butcher-Einrichtungen, billig, auf theilweise Abzahlung, wenn verlangt. 1624 Wabash Ave. 24felw

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 schwere Maulesel. 916 Dunning Str. fsmi

Zu verkaufen: Billig, ein Pferd für Deliverywagen. 215 Dayton Str.

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, 6 Jahre alt, guter Läufer. Tausche gegen ein schwereres. 19 N. Peoria Str., im Basement.

Zu verkaufen: Zwei schwere Pferde, sammt Wagen, Geschirr und Aichbox, und 2 leichte Pferde, billig. 206 Dayton Str.

Zu verkaufen: 2 Expreßwagen und 2 Pferde. 69 Cortland Str., nahe Hoyne Ave.

$20 kaufen schnelles Pferd, $10 Arbeitspferd, $3 Geschirr, Expreßwagen, Familien-Buggy, billig. 90 W. Division Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 295 Augusta Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 231 Clybourn Ave. smo

Muß verkaufen: 2 gute Pferde. Eigenthümer todt. 640 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Billig, 2 gute Arbeitspferde, $25 nimmt Pony und Geschirr und Expreßwagen. 975 Milwaukee Ave.

$12 kauft starkes Buggy, $3 Geschirr, $20 guten Expreßwagen. Reitsattel $1, gutes Teamgeschirr, billig. 554 Dickson Str.

$15 Top und offene Deliverywagen, müssen verkauft werden. 961 N. Halsted Str.

Verlangt: 1000 gewöhnliche Tauben. Lehmann, 250 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Topwagen und Geschirr für $25. 5002 Frazier Str.

Zu verkaufen: Expreßwagen und Buggy. 4840 Bishop Str.

Zu verkaufen: Schwerer Brickwagen und Geschirr, 1 schweres Pferd. 822 Melrose Str.

Zu verkaufen: Phaeton, Buggy, $14. 420 Linden Ave.

Zu verkaufen: 3 gute Wacht-Hunde. 3002 Main Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Geschirr. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave., Offen Sonntag Morgen. 8felm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str. 30mdsbw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Davidsohn & Co., Zimmer 34, 88 Washington Str., haben in bester Lage an der Südseite der Stadt einen gutgehenden Grocerystore zu verkaufen. Tägliche Baareinnahme $50 bis $75. Billig für $2500. Nehme die Hälfte in Grundeigenthum. —
Haben in bester Lage an der S. State Str. einen ausgezeichneten Saloon mit Restauration. Ausgezeichneter Platz für einen Wirth, der Skat spielt. Eigenthümer hat dort ein Vermögen gemacht. Billig für $3000. Nehme Theilzahlung, Rest an Zeit, oder gutes Grundeigenthum.
Suchen einen Partner mit $500 bis $1000, für ein Fabrikgeschäft, das einen Artikel fabrizirt, den jeder Saloonkeeper gebraucht und kauft. Bezahlt 100 Prozent.
Geld zu verleihen in Summen von $1000 bis $100,000, zum Bauen, Aufnehmen von Mortgages, oder auf bebautes oder unbebautes Grundeigenthum.
Haben Sie etwas zu verkaufen oder zu vertauschen? Brauchen Sie Geld zum Geschäft oder suchen Sie einen Partner? Wenden Sie sich an
Davidsohn & Co., Zimmer 34, 88 Washington Str.

Zu verkaufen: $125 für gutgehende Bäckerei, Zigarren- und Candystore mit Laundry-Office. Miethe mit schönen Zimmern $13. 279 Armitage Ave., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Tabak-, Zigarren-, Notions- und Candystore, sehr billig. 523 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Candy-Store, Frontzimmer, wo jeder sein Leben machen kann. 185 Wabansia Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon an Madison Str. Sehr billige Miethe. Zahlendes Geschäft. Großes Flaschengeschäft. Bier und Liquors. Baustian, 3152 Shields Ave. smo

Zu verkaufen: Billig, gutes Restaurant, billige Miethe. Westseite. Adr. T. 471 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, gutes altes Geschäft, beste Gelegenheit, oder zu vertauschen gegen ein Landhaus. Ursache: Krankheit. Adr. D. 281 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, guter Laden- und auswärtiger Verkauf. Billige Miethe. Ganz neuer Ofen mit Dampfeinrichtung. Neuer Wagen und Pferd. Alles in bester Ordnung. Für $700. Adr. J. C. 195 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Grocery-Laden, billig. Krankheit ist die Veranlassung dazu. 227 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Gut eingerichtete Bäckerei mit Einrichtung. Geeignet für Restaurant. 1643 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Garantirt gutzahlender Eckaloon für den Stockwerth. Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. 3566 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Bäckerei mit oder ohne Pferd und Buggy. 846 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Fein eingerichtete Bäckerei, Südseite, State Str., 2 Pferde und Wagen, nur Privat-Kundschaft. Guter Store-Trade. Beste Gelegenheit für richtigen Mann. Grund: Partner will austreten. Keine Agenten. Adr. A. B. 178 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Kleiner Geschäftsstand irgend welcher Branche. Adr. T. 467 Abendpost.

Zu verkaufen: Zeitungs- und Zigarren-Store. Deutsche Nachbarschaft. 418 Webster Ave. 29felw

Zu verkaufen oder nehme auch Partner für meinen gutgehenden Saloon. Große Einnahmen. Kleine Miethe. Zu erfragen 419 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein sehr gutgehender Saloon, verbunden mit Restaurant, billig zu haben. T. W. 12 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen-Store. 68 Webster Ave., in Bäckerei.

Zu verkaufen: Guter Saloon am Union Depot, für $100. 1275 Canal Str.

Zu verkaufen: Eine gute Grocery und Meat-Market zum halben Kostenpreis. Auch Pferd und Wagen. Macht Offerte. 420 Albany Ave., nahe 12. Str.

Zu verkaufen: Ein Schuhshop, billig. Nachzufragen 721 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes Grocery- und Butchergeschäft in East Chicago, Ind. Näheres unter S. 628 Abendpost. 22fe,mdidosmo

Zu verkaufen: Bäckerei mit sehr guter Route. Billig. Adr. T. 458 Abendpost. dsa

Zu verkaufen: Saloon in bester Lage. Mnf. District. Billige Miethe. Lange Lease. Adr. D. 277 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store, billig, wenn sofort genommen. 444 Wells Str. fsa

Zu verkaufen: Grocery-Store, guter Platz für deutsche Leute. Miethe $18 per Monat. 1000, 52. Str., Ecke Peoria Str. fsmo

Zu verkaufen: Billig, guter Saloon, alles neu. Lizens bezahlt. Krankheitshalber. 6723 Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. 1799 Milwaukee Ave. fsa

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute. 307 Sedgwick Str., 2. Flat. fsa

Zu verkaufen: Eck-Grocery mit Pferd und Wagen. Schöne Wohnzimmer. 472 Thomas Str. dfsmo

Zu verkaufen: Ein gut gehendes, 18 Jahre lang bestehendes Millinery-Geschäft auf der Nordseite. Adr. T. 455 Abendpost. dfsa

Zu verkaufen: Restauration, billig. Der Besitzer kränklich, geht auf Farm. Adr. zu erfahren durch Marcel Stan, 589 Milwaukee Ave. dfsa

Zu verkaufen: Kleine Milchroute, 3—4 Kannen. Nachzufragen zwischen 8 und 11 Uhr. 236 Noble Str. 26felw

Zu verkaufen: Wegen Krankheit eine Steam-Laundry. Bringt $125 die Woche. 581 N. Burling Str., Keine Agenten. mdfa

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 29mlj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,dw

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maibw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mailj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 21felm

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. 1njmdobw

Zu leihen gesucht: $100 von kleinem Geschäftsmann auf gute Sicherheit. Adr. P. 571 Abendpost.

Zu verleihen: $150,000 auf Grundeigenthum, zu niedrigem Zins. R. Smith, 90 LaSalle Str. 29fejadidolm

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 29felw

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten $2000 auf bebautes Grundeigenthum, werth $7000. Nordseite. T. 456 Abendpost. dfsa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Rosenholz-Piano und Orgel. $60. 268 Noble Str. fsa

Nur $110 Baar für ein feines Emerson Upright Piano; großer Bargain. Nachzufragen 90 Clifton Ave., nahe Garfield Ave. dfsa

Zu verkaufen: Elegantes Upright Piano, billig. Monatliche Abzahlung. 79 Schiller Str., nahe Sedgwick Str. 24felw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Vorzügliche Stadtlotten, von $10 bis $50 die Lot.
Gutes fruchtbares Farmland von $5.00 bis $10.00 der Acker, kleine langjährige Ratenzahlungen.
Neillsville, Clark County, Wisconsin.
Der Verkauf der Stadtlotten ist bloß für kurze Zeit berechnet, da die Kauflust enorm groß ist, und zwar deswegen, weil sämmtliche Lots zehn Minuten vom Courthaus und 5 Minuten zu Fuß vom Bahnhofe, und Stadt Neillsville, zu erreichen sind.
Neillsville, der County-Sitz von Clark County, hat 4500 Einwohner, 14 im Betrieb befindliche Fabriken, elektrisches Licht, Wasserwerke, zwei öffentliche Schulen und zwei Privatschulen, sieben Kirchen und alle nöthigen Verbesserungen für eine Stadt von 30,000 Einwohnern.
Voller Warranty-Deed und Besitztitel mit jeder Lot. Personen, welche Lots für $50 oder darüber kaufen, erhalten ein Freiticket nach Neillsville und zurück nach Chicago.
Wir haben 20,000 Acker gutes Farm- und Weideland an Neillsville angrenzend, welches wir Ansiedlern für $5 bis $10 per Acker anbieten. Dieses Land ist durch kleine Quellen und Bäche wohl bewässert und liegt an guten Chausséen, inmitten großer, verbesserter Farmen. Bedingungen $2 der Acker Baar und Rest in 5 Jahren. Um den Werth unseres Landes noch schneller zu vergrößern, offeriren wir diese Lotten zu obigen außerordentlich billigen Preisen.
Jetzt ist die Zeit, Stadteigenthum in Neillsville zu kaufen, da es sich im Werthe sehr schnell vergrößern wird. Sprecht vor oder schreibt um freie illustrirte Bücher, Pläne und Karten von Neillsville.
A. B. Adams Land Co., Zimmer 6—8, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Ill.
Offen täglich von 9 bis 5, Donnerstag und Samstag Abend bis 9 Uhr. 12fejmsmdw

Nordwest Seite.
Kommt morgen — Verdient $50!
Kommt morgen — Verdient $50!
Seht unsere Irving Park Boulevard Lots
Seht unsere Irving Park Boulevard Lots
Nur $450; Wasserleitung; bedeutende Verbesserungen; $10 Baar, $5 per Monat.
Die billigsten und besten Lotten in Chicago; zum Frühjahr werden die Preise um $50 bis $100 erhöht werden.
Kauft jetzt.
Fünf Cent Fahrgeld von State Straße nach Irving Park; kein Umsteigen! Dies erhöht den Werth unserer Lotten um 40 Prozent. Kauft jetzt, ehe das Frühjahr anfängt und verdient $50 bis $100 per Lot; sie gehen reißend ab. Kommt morgen oder am ersten schönen Tage.
Nehmt Elston Ave. elektrische Cars nach Irving Park Boulevard. Es ist immer ein Agent dort, sowohl Sonntags wie Werktags. Cottages werden gegen kleine Abzahlungen nach Wunsch gebaut. dfs
A. H. Hill & Co., 94 LaSalle Str.
Zweig-Office: Ecke Elston Ave. u. Irving Park B'd.

— $25 Lots $25. —
— $25 Lots $25. —
— $25 Lots $25. —
— Im schönen Glen Park. —
Eine der blühendsten Vorstädte Chicagos. Dieser Preis wurde nur gemacht, um den Platz anzuzeigen. Die Baustellen sind $100 werth, werden aber bis zum 1. April für $25 verkauft. Wenn Ihr ein Heim zu haben wünscht, so hört auf, Miethe zu zahlen und sprecht bei mir vor. Fünf Dollars Anzahlung auf jede Lot. Leichte Abzahlung. Keine Zinsen, perfekter Besitztitel. Sprecht vor in meiner Office wegen Fahrkarten an irgend einem Tage. Office offen Abends und Sonntags.
C. J. Williams, 26fe—11mj 940 W. Adams Str.

— Hosford Park!
— Hosford Park!
— Hosford Park!
— Lots $25 bis $100!
— Lots $25 bis $100!
— Lots $25 bis $100!
Werth $200. Feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn. Keine Zinsen. $1600 werth Lots sind verkauft. 4 Depots. $5 Baar, $5 monatlich. Eine hübsche Cottage, halb gebaut, $250, $50 Baar, $5 monatlich. Perry Russell, 153 E. Washington Str., Zimmer 61. 25fe,ddsa,1m

Achtung! — Achtung!
Von jetzt ab findet wieder jeden Sonntag eine Exkursion nach
Hanson Park
statt. Zug verläßt Union Depot um 1 Uhr 30 Min. Jetzt seht Hanson Park und seinen Fortschritt seit vorigem Jahr. Lotten von $350 aufwärts in der neuen Addition. Tickets sind 10 Minuten vor Abgang des Zuges am Depot zu haben.
30jadsflm Schwartz & Rehfeld, Zimmer Nr. 51, 94 LaSalle Str.

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 27fedojadi2m

80 Acker Farm in Indiana, billig, mit Vieh, Frucht- und Ackergeräthschaften. Auskunft ertheilt Jakob Hofer in Pullman, 516 Fulton Str.

$1000 kauft ein Haus an Page Str., nahe 70. Str., $300 Baar. K. Ricker, 626 W. 18. Str. frsa

Zu verkaufen oder für geeignetes Property zu vertauschen: Hübsche Farm in Mittel-Wisconsin, guter Boden, Familienverhältnisse halber billig. Die beste Gelegenheit für einen tüchtigen Mann, der Lust hat zu Farmen. Näheres in 143 Samuel Str., Hinterhaus.

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acker Land. Gute Gelegenheit. Habe auch eine große Farm. Nachzufragen 822 Armitage Ave.

Grundeigenthum und Geld: Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Property verkaufen oder zu vertauschen oder Geld auf Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zum Tausch stets an Hand. Schmidt & Elsner, 219 Lincoln Ave., Abends offen. 29fejdidolm

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum: 80 Acker Farm, Haus, Stall und Brunnen, oder zu vermiethen. 20 Acker Roggen. 19 N. Peoria Str., im Basement.

$725 kauft eine Ecklot, Südwest-Ecke 68. Str. und Goodspeed Str., 56—125¼, ½ Baar. Nachzufragen 321 22. Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Geschäfts-Eigenthum. 577 Lincoln Ave. Nachzufragen oben.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehendem fein eingerichtetem Saloon, in guter deutscher Nachbarschaft. $4700 Baar nöthig. Rest auf lange Zeit. Keine Agenten. Adr. L. 469 Abendpost.

Zu verkaufen: 20 Acker Farm in Wisconsin, mit Gebäuden. Preis $450. Anzahlung $200. Rest auf leichte Abzahlung. Adr. D. 280 Abendpost.

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, Haus und Farm in Wisconsin. 8 Acker ausgerodetes Land. Adr. T. 453 Abendpost.

Zu verkaufen, nur $1600, große Preisermäßigung weil ich verkaufen muß, zwei 4 Zimmer und 28 Fuß Basement Häuser mit Wasserkloset und Sewer an Fletcher Str., nahe Clybourn und Belmont Ave. elektr. Car. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave., oder E. Rambow, 1757 N. Western Ave., nahe Fletcher Str.

Zu verkaufen: Farm-Ländereien in Arkansas, von $2.50—$5 per Acker. M. Ohls, 519 School Str.

Zu verkaufen: Schönes Heim, wegen Todesfall, 29 Meilen von hier, viele Sorten Obst-Bäume, 9 Sorten Weintrauben. Nachzufragen 458 N. Wells Str., Store. smo

Die beste Gelegenheit, ein eigenes Heim zu bekommen! 4 Zimmer Cottage mit 8 Fuß Basement und hohem Garrett, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser und alle modernen Bequemlichkeiten, nur $2000, auf leichte Abzahlungen. — $100—$200 Anzahlung, Rest in monatlichen Abzahlungen von $10—$15 und Zinsen zu 6 Prozent. Theodore J. Behrens, 1065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Belmont nahe Lincoln Ave., 2stöckiges Flathaus, $3400. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property: 160 Acker Farm mit Haus in Wisconsin, gute Heimath für einen Arbeitsmann. Wm. Kreft, Eigenthümer, 690 W. 21. Place, Ecke Paulina Str. smo

Zu verkaufen: Billig, 120 Acker mit Haus und Stallung. Guter Platz für große Familie. Keine Agenten. Sprecht vor bei Frank Labus, 1202 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Kein „verschenken", kein „verkaufen müssen", kein „Krankseín", — aber zu dem verlangten Preise ist meine Südfront Humboldt Park Lot ein echter Bargain. Wenn Ihr dieselbe seht, wollt Ihr sie auch haben. Adr. H. 29 Abendpost.

Zu verkaufen: Geschäftshaus. $2000. Werth $3000. 305 W. North Ave.

Bezahlen Sie Miethe? Ich habe Bauplätze in allen Theilen der Stadt, auf welche ich Häuser baue, wie Sie dieselben wünschen, und lasse Ihre Miethe dafür bezahlen. Erste Zahlung $20—$50. Adr. P. 576 Abendpost. jmmt

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Geschäft: Ein 74 Fuß langes Haus und Lot. Nachzufragen 34 Cornelia Str., 2. Floor.

Billig zu verkaufen: Eine hübsche Cottage mit 50 Fuß Grundfront, an einer der besten Straßen in Avondale, 3 Block vom Nordwestern Depot, 2 Block von Belmont Ave. elektrischer Straßenbahn, für nur $2000 Baar. Werth $3000. Besondere Umstände veranlassen den Eigenthümer, dieses Opfer jetzt zu bringen. Zu erfragen in Zimmer 21, Lakeside Gebäude, 216 Clark Str. 29fjmsa

Zu verkaufen: Zwei Holzhäuser nebst Lotten, nahe Lincoln Park, für $1300, bezw. $2300. Steinhäuser von $3000 aufwärts. Schroeder, 130 Lincoln Ave., nahe Park Ave.

Zu verkaufen: Bargain, schönes 2stöckiges Haus für 2 Familien. Badezimmer, Wasserkloset, Lot 27 bei 177. Straße gepflastert, 2 Block von Straßencar. Preis $2000, Baar $800. Nachzufragen 804 W. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine 4 Zimmer Cottage zum Wegschaffen. 66 Burling Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Nordwestseite, billig wenn sofort. 838 Armitage Ave. dfsa

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 29. Febr. 1896.

641 Abraszewska Branistawa, 642 Albaum Lewis, 643 Andrlik Majte, 644 Anschutz Emil, 645 Ausens...

Rosenblum Mr, 893 Rozenthal S, 894 Roszkovski Jan, 895 Rubin Aron, 896 Rumszas Jan, 897 Rusinek Jozef, 898 Rußky Fam'l (2), 899 Rutlandt Johan.

900 Sabajtic Frank, 901 Sachs Dr Theodore, 902 Samuelsson Otto, 903 Saro Franz, 904 Sachsmann Henry, 905 Sauer Wilhelmine, 906 Schaule Carlt, 907 Schestakowsky Max, 908 Schlesinger L, 909 Schmidt Chas, 910 Schmuck Mrs Rosa, 911 Schorder Carsten, 912 Schroder Jacob, 913 Schulze Mr & Mrs, 914 Schultz Hermann, 915 Schuster John, 916 Seidman Mr, 917 Segers Ch, 918 Shanhouse W, ...

Todesfälle.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Februar 1896.

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Frau van Holleren nahm die Angelegenheit ganz von der praktischen Seite ihres Vaters. „Du bist zu beneiden," sagte sie zu ihrer Stiefschwester, deren Taille zärtlich umfangend.

„Wieso?"

„Nun wegen Paris! Daß Du in Paris wohnen wirst. Ich schwärme für Paris! Wenn wir es nur nicht bombardiren!"

Gertrud entriß sich ihrem Arm, huschte davon und ließ sich am Flügel nieder, wo sie das „Ach wie schön ist Carmosanella!" zu intoniren begann. Hier, während sie sang, war sie wenigstens all die Anspielungen los, die ihr den Purpur in die Wangen trieben.

Doch das Lied war wie ein Signal, das sofort den Allerweltsschwerenöther herbeilockte. Warum erschrak sie jedesmal über sein Kommen? Warum beengte sich ihr Athem? Dort vorwärts an der Seite des Flügels stand er nun in nonchalanter Pose und der Blick seiner Augen ließ nicht von ihr ab — ein so glühender, von Begeisterung trunkener Blick, daß sie sich fürchtete, ihm mit ihren Augen zu begegnen. Das Vibriren ihrer Stimme kündete ihm die seltsame Erregung ihres Herzens.

„Wundervoll! Ganz herrlich!" rief er, als sie geendet. Es war wie ein Jubelruf, der nicht nur ihrer Stimme galt.

Ja, Gertrud kam nicht mehr aus der Erregung heraus. Sie wußte nicht, was war und was werden sollte; sie begann irre an sich selbst zu werden. Und der Verwundete? Wenn sie an seine stille Leidensmiene dachte; an seine ruhige, von innerer Festigkeit zeugende Art; an die kameradschaftliche Herzlichkeit seines Verkehrs, an den Blick seiner innigen blauen Augen, der nichts für sich zu begehren, aber eine Fülle sorgender Treue zu geloben schien...

Dann kam der Wirbelwind dahergebraust und vor dem Glanz des Feuerwerks, das Viktor vor ihren Sinnen abbrannte, verblaßte immer wehmüthiger das Bild des guten Kameraden.

Sechstes Kapitel.

„Herr Jaminet ist der charmanteste Franzose, den ich je kennen gelernt!"

Das war das Urtheil Zeuners über Viktor, das er mehrfach wiederholte.

Die beiden Herren mußten sich oft genug treffen, und es war allen eine Freude, zu sehen, wie friedlich sie sich zu einander stellten. Viktor staunte über sich selbst, wie er sich zu beherrschen, wie er sowohl den Franzosen, als auch den Eifersüchtigen zu verbergen verstand. Kein Zucken einer Wimper verrieth den Preußenhaß, der in seinem Innersten gährte.

Zeuner hatte über zehn Jahre in Paris verbracht, das ihm zur zweiten Heimath geworden war. So bot ihnen die Weltstadt den neutralen Boden, auf dem sich ihre Unterhaltung leicht und ungezwungen bewegte. Der Deutsche hatte in einer ähnlichen Branche gearbeitet wie Jaminet, und so gab es auch hier Berührung genug. Sorgfältig wurde diese Grenze innegehalten und Gertruds und der Andern Besorgniß, daß die beiden natürlichen Gegner, die doch gleichsam die kriegführenden Parteien hier im Hause vertraten, einmal scharf aufeinander platzen würden, blieb grundlos. Zeuner ist von einer Kugel getroffen worden — was kann er dafür? Jaminet ist gefangen genommen worden — was kann er dafür? Höchstens daß ein paar Scherze über die seltsame Romantik dieses Zusammentreffens fielen.

„Herr Jaminet ist der charmanteste Franzose, den ich je kannte...."

Es war keine Heuchelei bei diesem Ausspruch des Verwundeten. Fast hätte er den allzeit gutlaunigen und aufmerksamen Gesellschafter liebgewinnen können.

Gleichwohl sah und hörte und fühlte er, was im Hause vorging — ja bis in Gertruds Herz hinein. Er grollte Niemand — nicht dem Franzosen, der sich von dem Sturm seiner Leidenschaft fortwirbeln ließ — nicht dem alten Wahl, bei dem aus allen Poren das Geschäftsinteresse lugte — nicht Gertrud, wenn sie solchem Sturm nicht Stand zu halten vermöchte — nicht einmal dem Schicksal, das ihm, da er so wehrlos darnieder lag, einen schillernden Glückstraum vorgegaukelt, um ihn so schnell wieder fortzuwehen.

Hätte das Leiden seine Sinne und seinen Willen nicht umfesselt gehalten, so hätte er sich sofort gegen die Illusion solcher Gaukelei gewehrt. Was ist es denn, das ihn zu einer Hoffnung berechtigen könnte? Er ist nicht mehr jung, der Krieg und der Rassenhaß haben ihm den mühsam aufgebauten Wohlstand zertrümmert, er wird abermals von vorne beginnen müssen — er ist durchaus kein Schwiegersohn für einen Wahl! Wozu sich also Hoffnungen hingeben wie ein von der Poesie bethörter Jüngling?

Es gab den Tag über und des Nachts, wo ihn der Schlummer floh, Stunden genug, die er der Selbstläuterung widmen konnte. Er war gewohnt, an sich zu arbeiten, das Schicksal hatte ihn eine harte Schule durchmachen lassen. Sein Vater entstammte einem angesehenen Mannheimer Kaufhause; er hatte sich aus der soliden, aber beschränkten Tradition, die ihm von den Altvordern überkommen war, in das unsichere Meer gewagter Spekulationen gestürzt und war gescheitert; der Gram und die Schmach hatten ihn dahingerafft, während Wittwe und Kinder in Noth und Sorge zurückblieben.

Friedrich Zeuner war somit durch eigene Tüchtigkeit emporgekommen und er durfte sich mit Stolz einen selfmade man nennen. Die erzwungene Aufgabe seines Pariser Geschäftes bedeutete ihm mit nichten einen Zusammenbruch. Wenn die angeschossenen Glieder erst wieder ihren Dienst thun werden, so gilt es, von Neuem aufzubauen — für ihn gibt es kein kleinmüthiges Verzagen. Er würde die verlorene Position schon wieder zu erobern wissen! Niemand soll auch nur eine Spur der schmerzvollen Enttäuschung erspähen, die hier im Geheimen seiner Brust brennt. Wenn es nicht für ein Weib sein soll — nun, so geschieht es für sein braves Mütterlein, seine tapfere Mitkämpferin in allen Lebensstürmen!

Aber dies Mütterlein war nicht mit solcher Resignation zufrieden. Wie gerne hätte sie ihren Platz einer andern eingeräumt! Sie hatte Gertrud innigst in ihr Herz geschlossen — kein größeres Glück für sie, als das liebe Kind dereinst ihre Tochter nennen zu dürfen. Dieser Franzose mit seinem jongleurhaften Wesen wird sich doch noch aus dem Felde schlagen lassen! Aber wie Friedrich darüber beschließt — das ist stets das Rechte! Sie war zu stolz, um die Künste des Weibes, die vielleicht einen Erfolg errungen hätten, für ihren Sohn einzusetzen.

Viktor hatte nun bereits vierzehn Tage im Wahl'schen Hause verbracht. Es war Zeit, an die Abreise zu denken. Wohin? Nun über die Grenze nach Frankreich! Hat er dem Vaterland nicht seine Paar gesunden Fäuste versprochen? Und er lag hier müßig und ließ sich vom zwecklosen Flirt bethören! Ein Boulevardier, der Liebe girrt — es war ein Hohn!

Uebrigens war es offenbar — er hatte gesiegt, der Deutsche war ihm unterlegen. Jeder Blick Gertruds sagte ihm das — das ganze Haus wartete ja nur darauf, daß ihre Hände sich zu einem Bund für's Leben ineinanderfügten....

Ah, er dachte ja gar nicht an's Heirathen! Ist jetzt die Zeit dazu? Sein Zweck ist erfüllt — er hat den verhaßten Deutschen aus dem Felde geschlagen. Es erheiterte ihn, wie sie wähnten, er könnte Ernst machen.

Plötzlich jedoch sollte er zum Bewußtsein kommen, daß er vor sich selbst nur den eitlen Renommisten spielte, daß sein Herz willen- und widerstandslos in ihren Banden angefesselt lag und daß ein Losreißen ihm eine blutige Wunde bedeutete.

Eines Nachmittags trat Herr Wahl in das kleine Boudoir, dessen lauschige Erkernische Viktor und Gertrud besetzt hielten; ein heftiger Strichregen prallte gegen die Fenster, das fröhliche kinderhafte Geplänkel der Beiden fast übertosend. Es that Herrn Wahl fast leid, das Paar so überraschend unterbrechen zu müssen: „Sir Rowland ist soeben von seiner Reise zurückgekehrt," meldete er näher tretend, „er bringt wichtige Nachrichten mit."

Sir Rowland — diese Persönlichkeit lag ihnen in diesem Augenblick gewiß sehr fern. Gertrud dünkte die Nachricht herzlich wenig interessant; sie hatte nie gewußt, was sie aus dem englischen Sonderling machen sollte.

„Nun, er besuchte doch die Gefangenlager" — drängte Wahl ungeduldig, da seine Mittheilung den beiden gar keinen Eindruck zu machen schien — „er bringt, wie gesagt, sehr wichtige Nachricht."

Sir Rowland — jetzt erst erinnerte sich Viktor. Aha, das ist der verrückte Kauz, der in den Humbug des ewigen Völkerfriedens vernarrt ist. Am Tage nach seiner Ankunft hatte er den Engländer kennen gelernt; dieser war ein Nachbar der Wahls, in deren Hause er ein und aus ging, da er besonders an Frau Wahl eine stets zum Zuhören bereite Gesinnungsgenossin gefunden zu haben schien. Er war ein werkthätiges und wohl eines der rührigsten Mitglieder der großen internationalen Friedensliga. Er war Junggeselle und hatte die Millionen seines Vermögens der idealen Utopie zur Verfügung gestellt, nachdem er seine Verwandten abgefunden und sich selbst eine mäßige Rente reservirt hatte.

Er befand sich das Jahr über auf Reisen, hielt Vorträge, antichambrirte bei einflußreichen Persönlichkeiten, bearbeitete und bestach die Presse für seine Ideen, schrieb frömmelnde Friedenstraktätchen, die er selbst in den Häusern kolportirte, ließ sich überall hinauskomplimentiren, ja hinauswerfen, worauf er um so hartnäckiger wiederkehrte. Er hatte zur Zeit sein Standquartier hier in Mülheim bei einer englischen Familie, die mit den Wahls befreundet war.

Viktor hatte sich gleich über den Mann amüsirt. Nichts komischer, als jetzt, in dem ungeheuren Getöse des Völkerschlachtens, wo das Wort den Großmäulern von Geschützen gehörte, den Sonderling die Friedensschalmei blasen zu hören! Sir Rowland verschmähte auch nicht den kleinsten Vortheil, den er zu Gunsten seiner Manie erhaschen konnte. So hatte er sich sofort auf den interessanten Fall dieses Gefangenen gestürzt. Eine dunkle Idee schwebte ihm vor, wie man diese Hunderttausende von Franzosen, die in Deutschland gefangen saßen, zur Verwirklichung des hehren Friedensideals benützen könnte. Er dachte daran, sie freizukaufen, und die so Erlösten müßten zum Dank in ihrer Heimath für den Frieden agitiren — aber Bismarck würde wohl einen zu hohen Preis fordern und die Millionen würden nicht hinreichen — auch könnte sich Moltke aus militärischen Gründen der humanen That entgegensetzen. Er quälte Viktor mit allerlei Fragen, die Organisation des Gefangenlagers, die Stimmung der Gefangenen und dergleichen betreffend. Und Viktor gab die Auskunft mit einem ironischen Zucken um die Mundwinkel, ja, er machte sich den Spaß, den Sonderling in seinem Vorhaben noch zu bestärken. Sir Rowland sollte nur hinreisen, sie würden ihn mit offenen Armen empfangen, die Preußen sowohl als die Gefangenen! Und zu Viktors und der andern Erstaunen reiste Rowland wirklich ab, um, wie er erklärte, in den rheinischen Gefangenlagern Vorträge über den Frieden zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Wie Fürst Pückler verbrannt wurde.

Gelegentlich der 25jährigen Wiederkehr des Todestages des Fürsten Pückler, des geistreichen Schriftstellers und Schöpfers der großartigen Parkanlagen von Muskau und Braunitz, sind mannigfache Erinnerungen wieder aufgetaucht. Interessant ist die Frage, wie Pückler auf die Idee der Leichenverbrennung gekommen ist. Der „Kottb. Anz." bringt in dieser Hinsicht Folgendes: „Fürst Pückler hat oft mit verschiedenen Personen, namentlich mit Juristen, über Leichenverbrennung gesprochen, wobei ich stets zugegen war. Und da er von Letzteren die Bestätigung erhielt, daß in unseren Gesetzen nichts dagegen spreche, so wollte er, und zwar nach alter indischer Weise, mit Scheiterhaufen verbrannt werden. Doch da bei unserm Kulturzustande es doch einen zu krassen Eindruck gemacht haben würde, so wurde diese testamentarische Bestimmung dahin modifizirt, daß sein Leichnam chemisch verbrannt oder richtiger wohl zersetzt, und dann die Ueberreste im Sarge in seinem Tumulus im Parke zu Branitz, den er sich als Grabstätte erbaut hatte, beigesetzt wurde. Die Verbrennung seiner Leiche hat der Fürst am allerwenigsten aus Eitelkeit oder gar aus Furcht vor Würmerfraß angeordnet, sondern erstlich nur aus rein ästhetischem Gefühle und zweitens in sanitärer Hinsicht; denn er sprach oft davon, daß durch unsere großen Kirchhöfe sicher viel Epidemien entständen. Endlich aber auch als großer Naturfreund und Naturökonomiker wollte er gerade durch die Verbrennung durch Feuer unmittelbar wieder in die Natur aufgehen; „denn," sagte er, „ich halte jede Leichenbestattung in hölzernen oder Metallsärgen, in Gräbern oder Grüften für einen Diebstahl an der Natur." Bekanntlich ist nun der Wunsch und Wille des Fürsten bezüglich der Feuerbestattung nicht in Erfüllung gegangen. Herr Geheimrath Liersch sagt darüber in einem interessanten Artikel der „Gartenlaube" (Jahrgang 1874): „Es traten Bedenken gegen die Verbrennung des Leichnams durch trockenes Feuer bei den Testamentsvollstreckern und Aerzten sowie den Verwandten auf. Der Kreisgerichtsdirektor Sturm fuhr nach Berlin und erhielt zunächst von dem Präsidenten der Mark Brandenburg den Bescheid, daß er gegen eine Verbrennung der Leiche nichts einzuwenden habe. Der als Sachverständiger befragte Dr. Müller in Berlin aber rieth zur Auflösung der Leiche in konzentrirter Schwefelsäure. Aber man gab eine Zersetzung des ganzen Körpers mit Schwefelsäue auf, sezirte die Leiche, nahm deren Herz zunächst heraus und übergoß es in einer Glasphiole mit sieben Pfund konzentrirter Schwefelsäure, legte den übrigen Leichnam in einen Metallsarg und übergoß ihn mit einem Gemisch von zehn Pfund Aetznatron, zwanzig Pfund Aetzkali und fünfundzwanzig Pfund Kalkhydrat, ihn auf diese Weise mit diesen Aetzkalien durch und durch durchtränkend. Damals gab es noch keine Verbrennungsöfen. Aber ich glaube, wenn damals die Archäologie schon alles so klargelegt hätte, daß hier in unserer Gegend der Leichenverbrand einst allgemeine Regel war, daß in der Zeit vor und nach Christi Geburt hier und allerorts in der Niederlausitz brennende Holzstöße die Leichname unserer Vorfahren einäscherten, — ich glaube, es würde weniger Befremden erregt haben, ihm einen mächtigen Scheiterhaufen "ingens rogus", würdig eines Fürsten, wie er sich für den müden „Weltgänger" geziemte, zu errichten, seinen Leichnam den Flammen zu übergeben und die Asche in einer Urne in der Pyramide beizusetzen — seinem Wunsche gemäß. Wie dem aber auch sei, so war Fürst Pückler doch der Erste in Deutschland, der wirklich die Bestimmung, verbrannt zu werden in sein Testament gesetzt hat. Mit Recht nennt ihn daher Küchenmeister den Wiederwecker der Idee der Feuerbestattung in Deutschland."

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New-Yorker Plaudereien.

Wenn man dem waschechten Amerikaner die Wahrheit zeigt. — Professor Norton hat mit seinem Artikel in ein Wespennest gestochen. — Entrüstung der Presse und der Weiberrechtlerinnen. — Eleonora Duse haßt Amerika.

New York, 27. Febr. 1896.

Unser öffentliches Leben ist so vollgepfropft mit Lüge, Heuchelei und Phrase, wie in keinem anderen Lande, ausgenommen natürlich England, denn Amerika ist ja in seinen hervorstehendsten nationalen Charakter-Eigenschaften der gröbere Abklatsch des Mutterlandes. Um so erfrischender wirkt es daher auf die Wenigen, welche sich ein unbefangenes Denken und Urtheil über unsere eigenen Verhältnisse bewahrt haben, wenn Jemand rund heraus die Wahrheit sagt und zwar die unangenehme Wahrheit. Ein solches Unterfangen grenzt bei uns nahezu an Tollkühnheit, wenn das ein Nicht-Amerikaner wagt, und ist zum mindesten Hoch- und Landesverrath, wenn der Kritiker ein Eingeborener ist, wie z. B. Professor Charles Norton von der Harvard-Universität. Derselbe hatte in der Februar-Nummer des „Forum“ einen Artikel über verschiedene Schäden unseres öffentlichen Lebens geschrieben, dessen Inhalt ich als bekannt voraussetze, da die „Abendpost“ ihren Lesern bereits darüber eingehend Bericht erstattet hat. Was mich noch mehr interessirte als der Artikel selber war die Aufnahme, die derselbe in den patentirt-amerikanischen Kreisen finden würde, sowie in der englischen Presse New Yorks. Nun, die Aufnahme war ganz so, wie ich sie von meinen Pappenheimern, die ich nur zu gut kenne, erwarten durfte.

Geröstet, gerädert und geschunden haben sie den unglücklichen Professor. Zunächst wurde ihm all und jeder Patriotismus abgesprochen, denn Patriot ist nach Ansicht des landläufigen Idioten nur Derjenige, der hierzulande nicht nur in blöder Unwissenheit Alles vollkommen findet, sondern zugleich auch Alles als unvollkommen betrachtet, was europäisch ist. Dann ging es an ein allgemeines fröhliches Ableugnen alles dessen, was der arme Professor behauptet hatte. Daß der durchschnittliche Amerikaner noch immer ein halber Barbar ist, mit einer Kultur, die augenblicklich noch mehr an der Oberfläche haftet, und daß unsere ganze Kinder-Erziehung falsch und lächerlich genannt werden muß, dies und ähnliche böse Wahrheiten wurden rundweg als nicht zutreffend bezeichnet. Am schlimmsten erging es dem Professor natürlich in jenen Klubs, wo die scheußlichen Blaustrümpfe hausen und die fürchterlichste Abart desselben, die Weiberrechtlerin. Von logischer Erwiderung und Zergliederung dessen, was der Professor gesagt hatte, war selbstverständlich keine Rede. Wie bei diesen Damen üblich, war die ganze Logik nichts als schnoddriges Geschimpfe. Eine von ihnen schlug allen Ernstes vor, daß eine Petition an die Universität Harvard gesandt werden sollte, in welcher die Absetzung des Professors wegen grober „Unamerikanischheit“ gefordert werden müßte.

Wie muß der Professor gelacht haben, als er all das blödsinnige Zeug las, welches sein Artikel zur Folge gehabt hat. Denn bewiesen all diese Kläffer nicht gerade mit dem, was sie vorbrachten, wie recht er, der Professor, hatte, als er behauptete, seine Landsleute litten allzusammen am nationalen Größenwahn?

Wenn diese Behauptung schon dem waschechten Amerikaner die Strafe des moralischen Gelynchtwerdens eintrug, was wäre erst einem von uns Deutschen im gleichen Falle geschehen, die wir doch des Professors Wahrheiten schon lange vor ihm erkannt haben. Aber das ist gerade das Wohlthuende daran, daß endlich einmal ein waschechter Amerikaner diese Wahrheiten so schonungslos ausgesprochen hat. Hohe Zeit war es, wenn nicht vier Fünftel der Bevölkerung über kurz oder lang überschnappen sollte. Mit der Zeit, wenn ihnen erst mehr von den „Waschechten“ reinen Wein oder richtiger reines Wasser einschenken werden, kommen sie vielleicht doch zum Nachdenken, und dann wird es möglich sein, als Deutscher mit einem Eingeborenen über die schreienden Mängel unserer Verhältnisse zu sprechen, ohne daß man die stumpfsinnige Phrase an den Kopf bekommt: “Why dont you go back where you came from?”

Nur in einem einzigen Punkte gelang es dem Professor, sich den Beifall der übrigen „Waschechten“ zu erringen und das war seine Behauptung, daß der Prozentsatz der allgemeinen Unwissenheit durch die Einwanderung vermehrt worden wäre.

* * *

Ein ulkiger Zufall will es übrigens, daß gerade jetzt, wo sich das „beleidigte National-Gefühl“ der „Waschechten“ kaum ein wenig beruhigt hat, den letzteren jemand Anders von Neuem empfindlich auf die nativistischen Hühneraugen tritt. Dieser Jemand ist kein Geringerer als Eleonora Duse, die berühmte italienische Tragödin, welche augenblicklich in New York gastirt. Auf die stupide Reporterfrage, wie ihr Amerika bei ihrem zweiten Besuch gefalle, erwiderte die Tragödin mit göttlicher Grobheit: „Gar nicht, ich hasse Amerika!“

Darob allgemeines Entsetzen. Ihr Manager raufte sich die Haare und erklärte dann der Abschwächung halber, daß bei der Duse ein solcher Ausspruch originell wäre und vor Allem daß, nachdem die ebenfalls hier gastirende Sarah Bernhardt, ihre Rivalin, von Amerika entzückt zu sein erklärt hatte, Eleonora Duse nothwendiger Weise es nicht ebenfalls sein könnte.

Faule Witze! Eleonora verabscheut dergleichen Reklamemätzchen zu sehr, als daß es ihr mit ihrem Ausspruch nicht bitter Ernst sein sollte. Auch über dieses unangenehme Kompliment sind die „Waschechten“ vorschriftmäßig auf den Rüken gefallen. Eine Künstlerin, die Amerika haßt — so Etwas ist ja noch gar nicht dagewesen! Und doch, wie unendlich erfrischend wirkt auch diese Grobheit auf den Menschen, der noch nicht vom allgemeinen nationalen Größenwahnsinn angesteckt ist. Wahrhaftig, diese Hohlköpfe von drüben, welche von Amerika bereits entzückt waren, ehe sie vom Dampfer ans Land gestiegen waren und welche das New Yorker Publikum als das gebildetste und intelligentste erklärten, notabene wenn sie Erfolg hatten, sie alle kamen Einem wirklich bereits zum Halse heraus. Man wußte nicht, wer einem bedauernswerther vorkam, die berühmten Gäste von drüben mit ihren ewigen abgedroschenen Schmeicheleien oder unser Publikum, welches dieselben immer von Neuem begierig hörte. Niemandem schien der Gedanke zu kommen, was für ein erniedrigender Insult eigentlich in diesen faden Lobhudeleien lag, denn dieselben besagten ja genau genommen weiter nichts, als: „Wir Künstler von drüben halten Euch New Yorker in Allem was Kunst ist für solche Kaffern, daß Ihr nicht im Stande seid, Kunst um ihrer selbst willen zu würdigen. Wenn wir daher bei Euch Erfolg haben wollen, genügt es, Euren nationalen Größenwahn zu kitzeln.“ Ach und zum größten Theil haben diese künstlerischen Spekulanten ja nur zu Recht. Eleonora Duse glaubt das offenbar auch, nur daß sie es unter ihrer Würde als wahre und große Künstlerin hält, zu schmeichelhaften Lügen zu greifen. Wie könnte ihr ein Land imponiren, wo die Kunst, besonders die ihre, nichts wie ein Geschäft, meist sogar lediglich schmutzige Spekulation ist und es dem großen Publikum noch an jedem verfeinerten Kunstverständniß fehlt? Es mag nicht klug sein, daß sie ihrer Abneigung so offen Ausdruck verleiht, aber gut ist es doch.

H. Urban.

Die Schrecken der deutschen Sprache.

Die „Berliner National Zeitung“ schreibt: Wenn Mark Twain die gestrigen Morgenzeitungen Berlins gelesen hätte, so würde er sicherlich seine helle Freude gehabt haben. Nach einer offiziellen Erklärung werden fortan keine Ernennungen zu „Torpedo-Obersteuermannsmaaten“ und „Torpedo-Obersteuermannsgasten“ vorgenommen werden. In dem sechsten Bande seiner kürzlich in einer neuen Ausgabe erschienenen Reisebilder „Unterwegs und Daheim“ behandelt Mark Twain in einem kurzen Kapitel „Die Schrecken der deutschen Sprache“. In seiner kecken, rücksichtslosen Weise und mit jener Uebertreibung, welche gerade den humoristischen Zug in seine Skizzen bringt, streift er auch das, was er die „sonderbarsten Erscheinungen“ der deutschen Sprache nennt, die Worte, welche so lang sind, daß sie gewissermaßen einen Schatten werfen und perspektivisch wirken, und er führt als Beispiel solcher Worte an: „Dilettantenaufdringlichkeit“, „Kleinkinderbewahranstalt“, „Wiederherstellungsbestrebungen“. Er nennt diese Worte „Alpenketten“, die sich stolz hinziehen über die Druckseite und die „literarische Landschaft derselben bedeutend verschönern“, aber, so fügt er hinzu, „für den Anfänger in der Sprache sind diese Gebirge ein großes Hinderniß, er kann weder unten durch, noch drüber hinweg, höchstens per Tunnel, wo einer ist.“ Lustig, wie der Artikel ist, macht er doch auf den Deutschen, der eben an die Eigenthümlichkeiten seiner Sprache gewöhnt ist, den Eindruck, daß der Verfasser mit großer Mühe und Noth sich eine Anzahl dieser endlosen Worte gesucht habe. Indessen, wenn man unter dem frischen Eindruck seiner Skizzen seine Tageszeitung zur Hand nimmt und sie gerade auf diese Dinge hin genau liest, wird man finden, daß er in Wahrheit nur allzu sehr recht hat. An einem einzigen Morgen habe ich in zwei Zeitungen so wundervolle Worte gefunden wie „Kanalisationsröhrenbruch“, „Stellenvermittlungsbureau“, „Grundeigenthumsübertragung“, „Genossenschaftsgesetzvorlage“, und das eben glücklich beseitigte „Torpedoobersteuermannsgasten“, dann aber ein Wort, das neben seiner schrecklichen Anforderung an Auge und Sprachorgane auch für das Ohr geradezu beleidigend wirkt: „Untersuchungsunterhandlungen“. Das Alphabet der deutschen Sprache hat 24 Buchstaben; bestände ein Verbot, jeden Buchstaben mehr als einmal in jedem Worte anzubringen, dann würde eine Anzahl von ihnen überhaupt nicht existiren können, denn 5 von den vorangeführten zusammengesetzten Worten haben zwischen 25 und 28 Buchstaben. Wer nicht viel liest, hat, auch wenn er nicht wie Mark Twain ein Ausländer, sondern ein geborener Deutscher ist, oft seine Schwierigkeit, mit der Silbenabtheilung fertig zu werden, wie es ja bei dem schönen Worte „Schiefebenebahn“ ja nicht selten vorkommt, daß der in Eisenbahndingen Unbewanderte es in „Schiefe-Benebahn“ zu theilen pflegt. Es sind Worte, zu deren Zurücklegung man eigentlich Pferdebahnen braucht, mit verschiedenen Stations- und Erfrischungsstellen in der Mitte, Worte, die, wenn ein besonders geschickter Faktor in der Druckerei mit ihnen zu thun hat, von einem Bogen der Zeitung auf den anderen übergehen und somit einen Abgrund zwischen ihren einzelnen Theiln aufklaffen sehen. Nun soll gegen diejenigen Verbindungen von Woren, welche sich aus dem Geist der Spache nun einmal naturgemäß ergeben und deren innere Zusammengehörigkeit klar auf der Hand liegt, nichts gesat werden und namentlich kann dem Ausländer kein Recht eingeräumt werden, sich darüber zu beklagen; fäll ihm das Erlernen der Sprache schwer, so wird er eben mehr Fleiß dafür anwenden müssen. Aber gegen das Prägen von Worten, die willkürlich und ohne Bindestrich aneinander gehängt werden, nur weil es dem Schreiber so bequemer ist, lassen sich doch sehr gewichtige Bedenken erheben. Der „Kanalisationsröhrenbruch“ beispielsweise kann sehr wohl getheilt werden und der Bericht der „Kaisergeburtstagsfeier“ wird zweifellos ebenso anregend wirken, wenn die Ueberschrift in drei Theile zerlegt wird. Bei schmalspurigen Zeitungen reicht der Raum oft garnicht aus, um ein solches Wort überhaupt in dem Raum einer Zeile unterzubringen, und es quillt hinüber auf die nächste. — Den Anlaß zu diesen Bemerkungen geben die Bemühungen der Sprachvereine, die deutsche Sprache von den Worten zu befreien, welche mißbräuchlich hauptsächlich aus dem Französischen in unseren täglichen Gebrauch übergegangen sind. Bis zu einer gewissen Grenze läßt sich dagegen, wie wir schon häufig ausgeführt haben, nichts einwenden. Kürzlich ist angeregt worden, an den Polizeipräsidenten ein Gesuch zu richten, nach welchem er das Anbringen von Schildern in fremder Sprache in den Straßen verbieten soll. Man hat augenscheinlich vergessen, hinzuzufügen, daß Geschäften auch nicht gestattet werden solle, bei Verkäufen an Fremde die Zahlung in fremder Münze anzunehmen, wenigstens würde das die logische Konsequenz des ersten Antrages sein. Aber mindestens eben so berechtigt, wie diese kleinen humoristischen Seitensprünge auf dem ernsten Gebiete der Sprachreinigung würde es doch sein, wenn man in der That darauf hinwirken wollte, die gezwungenen und durch nichts begründeten, unschönen und zungenbrechenden Wort-Verbindungen zu vermindern, die überflüssig sind und thatsächlich den Fremden von der Erlernung der deutschen Sprache abschrecken. Was Mark Twain schalkhaft in seinen Reisebildern ausgeführt, das kann man von Hunderten von Fremden, die seine Skizzen nie zu Gesicht bekommen haben, als eigenes Empfinden oft aussprechen hören. Will man, daß die deutsche Sprache von den Ausländern mehr, als es jetzt geschieht, sich zu eigen gemacht wird, so muß man ihnen nicht über die natürliche Schwieriakeit, welche jede Sprache dem Fremden bietet, noch künstliche Wälle aufschütten. Das aber geschieht, indem man Worte bildet, die man eigentlich nur mit dem Zollstock messen kann.

Da wird sich's bald zeigen.

In den „Grenzboten“ begeistert sich ein Herr Arnold Fokke aus Friedenau lebhaft für eine gewaltige Vermehrung der deutschen Kiegsflotte. Allerdings, der Vorschlag, die großen Summen durch einmalige freiwillige Gaben aufzubringen, erinnere doch zu sehr an die Verse: „Schon steht das Piedestal; doch wer die Statue bezahl', weiß nur Gott im Himmel“. Was also solle geschehen? Herr Fokke richtet an alle patriotischen Männer, denen die Zukunft des Vaterlandes am Herzen liegt, die Aufforderung, sich nicht mit einer einmaligen Belastung ihres Geldbeutels zu begnügen, sondern, soweit es noth thut, sich für eine Reihe von Jahren zur Zahlung einer bestimmten Flottensteuer bereit zu erklären. Er selbst gehe voran und verpflichte sich, bis der Zweck erreicht ist, jährlich das Viertel von dem, was seine Staatssteuern betragen, für den Bau von Kreuzern und Panzern einziehen zu lassen. Gegen diesen Vorschlag ist nichts einzuwenden. Seine Durchführung wird zeigen, was es mit der Begeisterung für „deutsche Weltpolitik“ und meerbeherrschende Kriegsflotte auf sich hat.

Gefährlichkeit der englischen Küste.

Aus London wird berichtet: Die Gefährlichkeit der englischen Küste ist bekannt. Wenige aber haben eine bestimmte Vorstellung davon, wie viele Menschenleben und Schiffe sie Jahr um Jahr kostet. Das Wrackregister des Handelsamtes gibt darüber interessante Auskunft. Vom 30. Juni 1893 bis zum 30. Juni 1894 ereigneten sich an der englischen Küste 4951 Schiffsunfälle durch Scheitern, Stranden und Zusammenstöße, wobei 821 Menschen das Leben verloren. Von den 4951 verunglückten Schiffen fuhren 4366 unter englischer Flagge. Von 1861 bis 30. Juni 1894 sind an der englischen Küste im Ganzen 23,610 Personen durch Schiffsunfälle um's Leben gekommen; die höchsten Zahlen verunglückter Schiffe zeigen die Jahre 1876 bis 1877 und 1893 bis 1894, nämlich 5017 und 4951. Unter diesen Umständen haben die 303 Rettungsboote, die die National Lifeboot Institution rings um die Küste unterhält, immer genug zu thun. Sie haben während der letzten dreißig Jahre 28,809 Menschen gerettet, gerade 1360 mehr, als in derselben Zeit ertrunken sind. 1893 bis 1894 haben sie 709 Menschen gerettet; während 402 weitere ihr Leben den 307 Raketenapparaten und Stationen des Handelsamtes verdanken.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 3.10 N	‖12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‖ 3.10 N	‖12.30 N
St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.20 V
Bloomington Passagierzug	‖ 3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‖ 4.35 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque.	† 5.15 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.00 N	* 9.10 V
Moines, Marshalltown	* 11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, †10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spricht vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.1 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.30 AM
Springfield & St Louis Day Express	*	7.00 AM	8.30 PM
St. Louis and California Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.30 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.45 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.45 V